Aus dem Breigau und Umgebung

:=: **Emmendingen**, 18. April. . . . . Strömender Regen. Kalt pfeift der Wind durch die Straßen der Stadt. Die wenigen Fußgänger drücken sich an den nassen Häusern entlang und machen, daß sie wieder ins warme Zimmer kommen. Da wälzt sich ein schwarzer Heerwurm die Karl-Friedrichstraße herauf, helle Lieder ertönen, man erkennt unter einem schwarzen, ungeheuren Dach von Regenschirmen braune Kerle, natürlich — Pimpfe. Eine unendliche Schlange, jetzt macht sie halt, das erstaunte Ohr der Fußgänger und die vielen Leute, die auf einmal an den Fenstern erschienen sind, vernehmen einen seltsamen Chor:

„Wenn es uns regnet wohl auf die Birn',
dann hilft fürs erste der Regenschirm.
Wenn es mal regnet tagelang,
dann wird es uns Pimpfen angst und bang;
denn Unterkunft haben wir keine:
Also gebt uns Heime!
Heime — Heime — Heime!!!
Wir brauchen Heime!!!
Aha! Darum die Regenschirme! Auf diese Demonstration war niemand gefaßt. Das Jungvolk hofft, daß sie umso wirksamer sein möge!

() **Emmendingen**, 20. April. Am Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr, spricht Prof. Dr. Kraft aus Freiburg i. B. über „Die ersten Alemannen in Oberbaden". Der Abend findet im Rahmen des Veranstaltungsringes der NS-Kulturgemeinde statt. Das äußerst zeitgemäße Thema dürfte einen vollen Saal ergeben.

:=: **Emmendingen**, 19. April. Eine wertvolle Einrichtung hat der Breisgauer Turnkreis zur Pflege des Geräteturnens, das wie wohl keine andere Sportart Ausdauer, Willensmut, harmonisch allseitige Körperausbildung und Körperbeherrschung erzielt, mit seinen Rundkämpfen im Geräteturnen geschaffen. Ein solcher Rundkampf fand am Sonntagvormittag in der Turnhalle der Karl-Friedrichschule zwischen den Turnvereinen Köndringen, Teningen und Emmendingen in der Mittel- und Unterstufe statt. Kurz nach 9 Uhr begrüßte der Führer des Turnvereins, Avenmarg, die angetretenen Mannschaften und die zahlreichen Zuschauer. Er betonte in seinen folgenden Worten, daß wie für das gesamte deutsche Volk nach dem Gedanken Jahns und anderer Großen Deutschlands nunmehr auch eine Einigung des deutschen Sportes im Reichsbund für Leibesübungen erfolgt sei und daß in diesem Verbande die Turner mit allen Kräften und ganzem Herzen hinter dem Aufbau des Führers stehen. Zu dem nun folgenden Wettkampf hatte jeder Verein vier Mann gestellt, die in einem Vierkampf mit je einer Kürübung am Pferd, Reck, Barren und einer Kürfreiübung ihre Kräfte und ihr Können maßen. Das Amt als Kampfrichter hatten Eduard Langenecker-Kollnau und Bischong-Herbolzheim übernommen. Es wurden im allgemeinen befriedigende Leistungen gezeigt, die in einer fleißiger Weiterarbeit zu schönen Hoffnungen berechtigen. Weit über den Leistungen der Mittelstufe lag der beste Turner Willy Kaiser-Teningen mit seinen Uebungen, für die er dreimal die verdiente Vollpunktzahl 20 u. am Barren 19½ und damit die Gesamtpunktzahl 79½ erhielt. Ihm folgten mit über 70 Punkten Hermann Weber-Köndringen 73, Helmut Späth-Emmendingen 72½ und Walter Weiner-Emmendingen 72 Punkte. In der Unterstufe erreichten die beste Punktzahl E. Schindler-Köndringen und Karl Faller-Emmendingen mit je 70½ Punkten.

Das Gesamtergebnis des Mannschaftskampfes war:

Mittelstufe:

Turnverein Teningen	286½ Punkte
Turnverein Emmendingen	282½ Punkte
Turnverein Köndringen	275½ Punkte

Unterstufe:

Turnverein Emmendingen	276½ Punkte
Turnverein Teningen	267½ Punkte
Turnverein Köndringen	267½ Punkte

Nach Beendigung des Rundkampfes gedachte Vereinsführer Avenmarg des Führers und brachte ihm als Gelöbnis der weiteren treuen Gefolgschaft zu seinem 48. Geburtstage ein dreifaches „Gut Heil" aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Am kommenden Sonntag findet derselbe Rundkampf für die Jugend der Vereine Kollnau, Waldkirch, Sexau und Emmendingen im derselben Turnhalle um 9 Uhr vormittags statt. Hierin führt die Jugend des Turnvereins Emmendingen aus den beiden Vorkämpfen mit einem halben Punktvorsprung vor Kollnau. Derselbe wird deshalb recht interessant werden und verdient einen ebenfalls guten Besuch.

!! **Oberhausen**, 20. April. **Eine Bluttat in der vergangenen Nacht hält unseren Ort heute in Anfregung. Im Verlauf eines Streites griff der 22 Jahre alte Hermann Fischer zum Messer und brachte dem 23 Jahre alten Franz Xaver Klär so schwere Verletzungen bei, daß der Gestochene verstarb. Heute morgen traf die Untersuchungsbehörde von Kenzingen hier ein. Der Täter ist verhaftet.**

Sportschau

Fußball-Ergebnisse
für Sonntag, den 19. April.
Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Gruppe 1:

In Berlin: Berliner SV. 92 — Polizei Chemnitz 1:4 (1:0)
In Königsberg: Hindenburg Allenstein — Schalke 04: 1:4 (1:2)

Gruppe 2:

In Gleiwitz: Vorw. Rasensport Gleiwitz — Werder Bremen 5:2 (1:1)
In Stolp: Viktoria Stolp — Tbd. Eimsbüttel 1:0 (1:0)

Gruppe 3:

In Stuttgart: Stuttgarter Kickers — Wormatia Worms 5:2 (2:0)
In Jena: 1. SV. Jena — 1. FC. Nürnberg 1:5 (0:2)

Gruppe 4:

In Hanau: FC. Hanau 93 — SV. Waldhof 0:0
In Köln: Kölner ESV. — Fortuna Düsseldorf 0:2 (0:1).

1. Vereinspokal-Hauptrunde.

Jahn Worms — VfL. Neckarau 6:3
FV. Sxener — Phönix Karlsruhe 2:4
Spvgg. Mundenheim — Mannheim-Seckenheim 0:3
Olympia Lampertheim — FC. Alzeshein: ausgef.
VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen: ausgef.
Spvgg. Sandhofen — Amicitia Viernheim 4:0
1. FC. Pforzheim — VfR. Pforzheim 3:0
Sällingen — Germania Brötzingen 1:0
Karlsruher FV. — Germania Karlsdorf 5:1
FV. Rastatt — BVB. Mühlburg 0:2
FC. Gutach — FC. Freiburg: ausgefallen.
Freiburger FC. — Sportfreunde Freiburg 1:1 (0:1) nach Verlängerung
FC. Villingen — Spvgg. Oberndorf 10:0
VfR. Konstanz — FV. Lanzenkirch 7:0
Eintingen — Zuffenhausen 1:8
FC. Stockach — Spvgg. Schramberg 2:8
FC. Pfalz Ludwigshafen — SC. Neuhlußheim: ausgefallen.

Weitere Bezirksligaspiele.

Offenburg — Elgersweier 0:0
Emmendingen — Oberkirch: ausgefallen
Rheinfelden — Sportvg. Freiburg: ausgefallen.
Singen — St. Georgen 2:1.

Gottesdienste

Kath. Gottesdienst Herbolzheim.

Dienstag: 6.45 Uhr: best. hl. Messe f. Emma Metzger geb. Dörr; 6.30 Uhr: das 2. Opfer mit hl. Seelenamt für Karl Hottinger. — Mittwoch: 5.15 Uhr: best. hl. Messe für Anna Gumper geb. Fees: 6.30 Uhr: das 3. Opfer mit hl. Seelenamt für Karl Hottinger. — Donnerstag: 5.45 Uhr: best. hl. Messe für Josef Ostermeier; 6.30 Uhr: das 3. Opfer mit hl. Messe für Theodor Fuchs, Schülergottesdienst. — Freitag, 5.45 Uhr: Gemeinschaftsmesse für die Kongregation und best. heilige Messe Albert Itzig; 6.30 Uhr: das 3. Opfer mit hl. Seelenamt für Fridolin Jäger. — Samstag: 5.45 Uhr: hl. Messe für Theodor Dürle und Ehefrau Kunigunde geb. Luem. Vor und nach der hl. Messe Austellung der hl. Kommunion; 6.45 Uhr: Prozession nach Maria Sand mit Bittamt daselbst; 9.30 Uhr: die Trauung des Alfred Kammerer und der Anna Kunzer, nachher das Hochzeitsamt. Anna Kunzer war Mitglied unserer Kongregation. Die Mitglieder mögen deswegen soviel als möglich an der kirchlichen Feier ihrer Traurung teilnehmen. — Samstag das Fest des hl. Evangelisten Markus. Sonntag Schluß der österlichen Zeit; 6 Uhr erste Frühmesse; 6.50 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und 7.05 Uhr: zweite Frühmesse; 9.15 Uhr: Predigt und Amt. Allgemeine Versammlung für die Mitglieder der Kongregation. — Exerzitien auf dem Lindenberg für Mitterversreinsmitglieder vom 20. bis 24. April, für Vorstands-Mitglieder der Kongregation und Jugendgruppen vom 25. bis 29. April. — Das Opfer vom kommenden Sonntag ist für die kath. Fürsorgevereine unserer Erzdiözese.

Kath. Gottesdienst in Ringsheim.

Dienstag: 2. Opfer mit Seelenamt für Berta Hofstetter. — Mittwoch: 2. Opfer für Rosa Matt geb. Weber. — Donnerstag: 3. Opfer für Berta Hofstetter — Freitag: 3. Opfer für Rosa Matt. — Samstag: 6.30 Uhr: Kommunion; 9.30 Uhr: Trauung und Amt.

Handel und Verkehr.

Freiburger Ferkelmarkt vom 18. April. Zugetrieb 121 Ferkel, 35 Läufer. Preise: Ferkel 18—25 Mk., Läufer 32—45 Mk. pro Stück. Verkehr lebhaft, kein Ueberstand.

SS-Sturm 2 / I / 65, Emmendingen

Heute abend punkt 7 Uhr Antreten im Gasthaus zum Löwen (Hof), Emmendingen zur Teilnahme an der

Vereidigung der politischen Leiter in Denzlingen

Der Obersturmführer: Karl Gerber

Feierstunde
der Ortsgruppe d. NSDAP Emmendingen
anläßlich des Geburtstags des Führers am **Montag, den 20. April, abends 20 Uhr** in den Blumensälen
Es spricht Pg. Tritschler, Freiburg i. Br.
Zu dieser Feierstunde ist die gesamte Bevölkerung herzlichst eingeladen
Der Ortsgruppenleiter

Treibt Leibesübungen
mit „Kraft durch Freude"
Fröhliche Gymnastik etwas für Frauen und Mädchen, alle Alltagssorgen werden einmal gänzlich abgestreift, man lebt förmlich wieder auf und bedauert, nicht schon eher dabei gewesen zu sein.
Ebenso Körperschule für Männer, da wird jedem die nötige Schulung gegeben, die er sich sonst oft rein wirtschaftlich nicht leisten kann.
Beginn: Heute abend 8 Uhr Turnhalle der Markgrafenschule.
Ferner bitten wir die Jahressportkarten nicht zu vergessen, die beim KdF.-Wart deines Betriebes, KdF.-Dienststelle und beim Sportlehrer am Uebungsabend zu erhalten sind. Wer es noch nicht wissen sollte, dem sei es gesagt, daß die Jahressportkarte als Ausweis für alle innerhalb der NSG. „Kraft durch Freude" veranstalteten Sportkurse und Leibesübungen dient. Sie kostet nur 30 Pfg., einschließlich Unfallversicherung und gilt vom 1. April 1936 bis 31. März 1937 und ist bei der NS-Gemeinschaft Emmendingen i. Br. „Kraft durch Freude", Bismarckstraße, zu erhalten.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
Hermann Speelmans / Irene v. Meyendorff in 6765
Die letzten Vier von Santa Cruz
Freibeuter dieses Jahrhunderts
Ein packender Abenteuerfilm voller Sensationen, mitreißender Spannung, treuer Kameradschaft u. gläubiger Liebe
Mittwoch, den 22. April 1936:
„Ich sehne mich nach Dir"

Direkt ab Zentner
Dickrüben
und 10 Zentner
Heu 6772
sind zu verkaufen
Haus Nr. 125
Mundingen

Preiswerte Werbe- und Geschäfts-Drucksachen
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Telefon 303

Wie ?
sollen denn die Leute wissen, daß Sie etwas zu verkaufen, oder ein Zimmer od. eine Wohnung zu vermieten haben. — Geben Sie doch einfach eine Kleinanzeige auf, die Ihnen für 1 Mk. rasch alles besorgt.

2 Bienen-Völker
zu verkaufen.
Math. Böhrer Ww.
Mühlbach-Graben

1 Mutter-Schwein
nahe am Ziel, zu verkaufen. 6769
Zu erfragen im Gastb. „z. Lamm" Reichenbach.

die Kleinanzeige sucht und findet

Tüchtiges, fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Wirtschaft und Haushaltung, n. Lande bevorzugt, sofort gesucht.
Gasthaus z. Adler
Kollnau 6775

Im Jahre 1848
erschien in Emmendingen von W. G. Eisenlohr ein Buch:
Totenkränze
Ein oder mehrere Exemplare werden anzukaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 6739 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Sonntige 6763
3 Zimmer-wohnung
mit Küche u. Speisekammer, Waschküche und Gartenanteil auf 1. VI. 36 zu vermieten.
Zu erfragen
Haus Nr. 80
Wasser

Ein weißer 6768
Küchenschrank
und ein
Kinderstühlchen
m. Lederbezug billig zu verkaufen
Mundingerstr. 42
2. Stock
Emmendingen

Für unsere Küche suchen wir kräftiges 6743
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer nimmt hier einen 6764
Jungen
von 5 Jahren gut erzogen, kath. **in Pflege?**
Gute Familie ist Bedingung.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Erteile grundlich.
Klavierunterricht
im Hause d. Schülerin 6770
Frau Sarrazin
Freiburg i. Br.
Sedanstraße 18 III

Größeres Quantum 6771
Heu u. Stoh
zu verkaufen.
Haus Nr. 98
Windenreute

Schöne helle
Garagen
im Zentrum der Stadt zu vermieten. 6774
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. ds. Blatt.

Die Kunden und Kundinnen, die im Salon Hilde Stöhr ihre eigenen Sachen hatten, bitte ich, dieselben in der Goethe-Halle abzuholen
6760 **Hilde Stöhr, Friseuse**

Freibank Emmendingen
Dienstag und Mittwoch morgens ab 8 Uhr wird
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu 50 Pfg
Orts-Viehversicherungsanstalt

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles!

Zum Scheuern und Putzen stets **ATA** benutzen!
ATA putzt und reinigt alles!
Hergestellt in den Persilwerken

Hotel- u. Gaststättenbesitzer!
Ansichtskarten
in jeder gewünschten Ausführung, in ein- und mehrfarbigem Druck fertigt Ihnen rasch, sauber und preiswert die
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter
Emmendingen, Karlfriedrichstraße 11, Telefon 303
Musterkarten stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.50 einschließl. Postlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 aus. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Meinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Bezugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig

Drahtanschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 93 — Emmendingen, Dienstag, 21. April 1936 — 71. Jahrgang

Der Geburtstag des Führers

Berlin im Festschmuck — Massenansammlungen auf dem Wilhelmsplatz — Die Truppenparade vor dem Führer

DNB. **Berlin**, 20. April. In aufrichtiger Liebe, in tiefer und herzlicher Verehrung, in gläubiger Hoffnung feiert heute das ganze deutsche Volk den Geburtstag seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Es dankt damit dem Manne, der die deutsche Nation aus furchtbarster innerer Zerrissenheit, außenpolitischer Ohnmacht und Ohnmacht zur Einheit geführt, ihr Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben hat.

Die Reichshauptstadt steht seit den frühen Morgenstunden ganz im Zeichen dieses festlichen Tages. Ueberall flattert die stolze Hakenkreuzfahne, vielfach sind ganze Häuserfronten förmlich bedeckt mit Fahnen. Straßenbahnwagen und Omnibusse und tausende von privaten Kraftwagen sind mit Fähnchen geschmückt. An den Fronten der großen Geschäftshäuser sind vielfach Girlanden angebracht, in den Schaufenstern stehen Büsten u. Bilder des Führers, umrahmt von Frühlingsblumen.

In der Wilhelmstraße und am Wilhelmsplatz hat der Andrang der Volksgenossen schon sehr früh eingesetzt. Auf der Reichskanzlei ist die Standarte des Führers aufgezogen. Schon seit 6 Uhr früh stehen hier Hunderte und bald Tausende, Männer u. Frauen jeden Alters, die den Wunsch haben, an diesem Tage ihrem Führer möglichst nahe zu sein. Unter den Tausenden der Gratulanten, die darauf warten, in die Reichskanzlei eingelassen zu werden, um sich in die Gratulationsbücher einzutragen, befinden sich mehrere hundert deutsche Mädels, von denen jedes einzelne einen Blumenstrauß als Geburtstagsgeschenk mitbringt. Hell und froh klingen die jugendlichen Stimmen beim Gesang der Lieder. Dazwischen ertönen Sprechchöre, in denen der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, den Führer sehen zu können. Eine Abteilung Hitlerjugend nimmt mit ihren Fahnen unmittelbar gegenüber der Reichskanzlei Aufstellung. Im Vorgarten der alten Reichskanzlei ist die Kapelle der Leibstandarte angetreten, um dem Führer das Geburtstagsständchen zu bringen.

Der Geburtstagsmorgen in der Reichskanzlei.

DNB. **Berlin**, 20. April. Bei herrlichem Sonnenschein begann die Feier des Geburtstages des Führers in der Reichskanzlei mit einem Ständchen, das die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler im Ehrenhof gegen 8 Uhr dem Führer darbrachte.

Nachdem die Angehörigen des Stabes dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien als erster in der Reichskanzlei der Reichsführer SS Himmler mit seinem Hauptamtschef und dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Dietrich, und übermittelte dem Führer die Wünsche seiner Schutzstaffel. Mit ihnen zusammen trat der Führer auf den Ehrenhof hinaus und hörte sich aufmerksam das Geburtstagsständchen an.

Im Anschluß an das Ständchen nahm der Führer gegen 8.45 Uhr vom Balkon der Reichskanzlei aus zusammen mit dem Reichsführer SS die Parade eines Bataillons der Leibstandarte Adolf Hitler ab, an deren Spitze SS-Obergruppenführer Dietrich marschierte. In glänzender Haltung kam die Truppe vorbei, jubelnd begrüßt von der begeisterten Menge.

Anschließend erschienen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Buch und Reichsminister Dr. Frick zur Gratulation.

Dann folgte Deutschlands Jugend, viele Kinder, die dem geliebten Führer ihre Glückwünsche darbrachten. U. a. kamen die Insassen eines Berliner Kindergartens, die Gedichte aufsagten und ein Liedchen sangen „Alle, alle sind wir da, wollen wir gratulieren". Unter Führung von Reichsminister Darre erschienen die Landesbauernführer. Im Anschluß daran überbrachte Stabschef Lutze dem Führer die Glückwünsche von zahlreichen führenden Männern der Partei entgegen, unter ihnen die Reichsleiter Bouhler und Rosenberg, der Reichsarbeitsführer Hierl, Gauleiter Bohle und Korpsführer Hühnlein.

Die große Truppenparade vor dem Führer.

DNB. **Berlin**, 20. April. Das festliche Bild, das die Reichshauptstadt bietet, belebt sich im Laufe der Vormittagsstunden immer stärker. In der Innenstadt ist stellenweise kaum noch ein Vorwärtskommen möglich. Der Fahrverkehr ist bereits seit 8 Uhr eingeschränkt. Tausende und Abertausende von Volksgenossen streben der Straße Unter den Linden zu, die schon so viel geschichtliche Ereignisse gesehen hat und in der heute die zur Parade vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht bestimmten Truppen aller Waffengattungen Aufstellung genommen haben. Weitere Zehntausende strömen zum Tiergarten, um Zeuge des Vorbeimarsches der Truppen vor dem Führer zu sein. Weitere ungezählte Menschenmassen haben sich auf den Straßenzügen eingefunden, nach denen die Truppen nach dem Vorbeimarsch abmarschierten. Schon der Anmarsch der Truppenverbände löste überall Begeisterung aus. Mit militärischer Exaktheit wickelte sich der Aufmarsch, umbrandet von dem Großstadtverkehr, ab. Die meisten Truppenverbände trafen von Süden her über das Hallesche Tor kommend in der Innenstadt ein. Da jede Kolonne etwa vier Kilometer lang war, kann man sich die Leistungen der Verkehrspolizei vor Augen halten, die mustergültig die ihr gestellte Aufgabe löste. Ueberall stauten sich die Menschenmassen, überall empfingen die Berliner ihre Soldaten in den festlich geschmückten Straßen recht herzlich. Ehrenhundertschaften sämtlicher NS-Verbände marschierten inzwischen vom festlich geschmückten Brandenburger Tor bis zur Haupttribüne in der Nähe des Kleinen Stern im Thiergarten zur Spalierbildung auf. Ueberall wehen über den freudig bewegten Menschenmassen die Fahnen. Am Pariser Platz grüßt von der französischen Botschaft die Trikolore, wie überhaupt alle Gebäude d. in Berlin akkreditierten diplomatischen Vertretungen zu Ehren des Führers ihres Gastlandes geflaggt haben.

Um 10 Uhr haben sich die beiden großen Zuschauertribünen an der Nord- und Südseite der Charlottenburger Chaussee gefüllt. Auf dem Gehsteig vor den Tribünen stehen in langen Reihen die Wagen der Schwerkriegsbeschädigten. Den Mitgliedern der HJ und des Deutschen Jungvolks sind besonders günstige Plätze zugewiesen worden. Auf den Tribünen sieht man die Uniformen aller Waffengattungen, des neuen und des alten Heeres, Mitglieder des Soldatenbundes, des Kyffhäuserbundes, der SS, der SA, des Arbeitsdienstes und aller anderen nationalsozialistischen Gliederungen. Immer wieder bricht die Sonne durch und legt zauberhaften Glanz auf das junge Grün des Thiergartens.

Gegen halb 11 Uhr ist auch die Haupttribüne fast voll besetzt. Die Mitglieder der Reichsregierung sind eingetroffen. Die Chefs der diplomatischen Missionen sind mit den Militär-, Marine- und Luftfahrtattachees erschienen. Anwesend sind ferner fast alle Reichsleiter und Staatssekretäre der Reichsführer SS und der Stabschef der SA. Von hohen Offizieren sieht man u. a. Generaloberst v. Seekt, General der Artillerie Beck, Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Adam. Kommandeur der Wehrmacht-Akademie, General der Infanterie a. D. Frhr. Seutter v. Lötzen, Führer des Soldatenbundes, General der Infanterie a. D. Flock, Gauführer des Soldatenbundes und sehr viele Generale der alten Armee. Inzwischen sind die Träger des Blutordens aufmarschiert, ferner die Dresdener SA-Männer, die zu Fuß nach Berlin gekommen sind, um den Führer zu beglückwünschen.

Abfahrt des Führers zur Parade.

Nachdem die Vertreter der Wehrmacht dem Führer die Glückwünsche des deutschen Volksheeres überbracht haben, marschiert SA mit grünen Spiegeln und Mützenrändern vor der Reichskanzlei auf. Es ist der Sturm 11/100 aus Dresden, der nach mehrtägigem Fußmarsch in der Reichshauptstadt eingetroffen ist, um dem Führer seine Glückwünsche darzubringen. Gleich darauf erschienen die Berliner Blutordensträger.

Die immer größer werdende Menge auf dem Wilhelmplatz verlangt in ununterbrochenen Sprechchören, den Führer zu sehen. Viele Erwachsene und Kinder haben Blumensträuße in der Hand, die sie immer wieder grüßend zu den Fenstern der Reichskanzlei erheben. In dem Erfinden neuer Sprechchorietze ist die Jugend schier unerschöpflich. So rufen BdM-Mädchen: „Lieber Führer komm heraus, sonst verwelkt der Blumenstrauß."

Um 10¾ Uhr passierte Reichsminister Dr. Goebbels, der sich inzwischen wieder in sein Ministerium begeben hatte, die Mittelmarkstraße, von der Menge wieder lebhaft begrüßt. Um 10.50 Uhr tönte aus dem Lautsprecher, der in der Mitte des Platzes aufgestellt war, die Stimme des Rundfunksprechers, der einen Vorbericht von der Paradeaufstellung gab. Punkt 11 Uhr verließ der Führer in Begleitung seiner militärischen Adjutanten mit seinem Wagen die alte Reichskanzlei, von den Massen mit Jubelstürmen der Begeisterung empfangen, um sich zur Truppenparade zu begeben.

Ihm folgten Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, General der Flieger Göring, Admiral Dr. h. c. Raeder und General der Infanterie Rundstedt in Vertretung des Frhr. v. Fritsch. In raschem Tempo durchfuhren die Wagen mit dem Führer und seinem Gefolge die Straßen bis zur Schloßfreiheit, umjubelt von den in dichten Mauern drängenden Menschenmassen.

Der Kommandierende General erstattet Meldung: Zur Parade angetreten.

Im Lustgarten erstattet der Kommandierende General, Generalleutnant von Witzleben die Meldung:

„III. Armeekorps mit Wachtruppe Berlin, 23. Division, 3. Panzerwagendivision, Schulen, Teile der Luftwaffe und der Marine in Stärke von 489 Offizieren, 13 932 Mann, 977 Pferden und 1573 Fahrzeugen zur Parade angetreten!"

Der Präsentiermarsch und die deutschen Nationalhymnen klingen auf. Lautlose Stille liegt einige Augenblicke über dem weiten Platz. Dann beginnt die Abfahrt des Führers von der Schloßfreiheit. Im Wagen stehend grüßt er die Truppenverbände und dankt den jubelnden Volksgenossen.

In langsamer Fahrt die Linden entlang bewegt sich die Wagenkolonne bis zur Haupttribüne am Kleinen Stern. Von dort aus werden um 11.20 Uhr vom Königsplatz her die Wagen mit dem Führer und seinem Gefolge sichtbar. Durch die dichten Menschenmassen geht freudige Erregung. Die Hände recken sich zum Gruß. Heilrufe brausen auf. Der Führer entsteigt dem Wagen und bleibt mit dem Reichskriegsminister und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile vor der Regierungstribüne stehen. Immer wieder ertönen die Heilrufe und Gratulationswünsche im Sprechchor.

Nach der großen Parade

Die Rückkehr des Führers.

Die Parade, eine der eindrucksvollsten, die Berlin je gesehen hat, ist beendet. Zum erstenmal hat die Bevölkerung eine Auswahl aus allen Waffen der deutschen Wehrmacht — mit Ausnahme der berittenen Truppen — gesehen.

Die Abfahrt des Führers erfolgt unter neuen Kundgebungen der Begeisterung. Immer wieder hört man Rufe: „Wir gratulieren!" „Unsere herzlichsten Glückwünsche!" Auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei stand der Führer im Wagen und dankte für all die Kundgebungen der Liebe und des Vertrauens.

Nach dem Ende der Parade wurde die Spannung auf dem Wilhelmplatz immer größer. Aller Augen richteten sich nach den Linden, wo bald Heilrufe das Nahen des Führers ankündigten.

Je mehr sich der Wagen des Führers näherte, desto stärker wuchsen die Heilrufe an, die zu einem Jubelsturm der Begeisterung wurden, als der Führer dann, gefolgt vom Reichskriegsminister und der Generalität, vor der Reichskanzlei vorfuhr. Vor dem Einfahrtstor ließ der Führer seinen Wagen kurz halten; eine Mutter hielt ihm ihr kleines Mädel entgegen, das ihm einen Blumenstrauß überreichen wollte.

Während die Wache unter Gewehr trat, trat der Führer dann mit seiner Begleitung in die Reichskanzlei.

Glückwünsche an den Führer

DNB. **Berlin**, 20. April. **Dem Führer und Reichskanzler sind zu seinem Geburtstag von unzähligen Volksgenossen aus allen Ständen und Gauen des Reiches telegrafisch und brieflich Glückwünsche übermittelt worden, die besonders eindrucksvoll von der großen Liebe und Verehrung des Volkes zu Adolf Hitler zeugen. Auch die obersten Spitzen von Partei und Staat, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft haben telegrafisch ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Von den Reichsstatthaltern, Reichsministern, Reichsleitern und den Gauleitern sind dem Führer Telegramme zugegangen. Auch die auf der Ordensburg Crössinsee versammelten deutschen Kreisleiter haben ein Glückwunschtelegramm gesandt. Der Reichskriegsopferführer und der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes brachten telegrafisch die Geburtstagswünsche der Weltkriegssoldaten und Feldkameraden des Führers dar. Für die Auslandsdeutschen gratulierte der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Auch viele Städte und Gemeinden entsandten durch ihre Bürger-**

meister ehrerbietige Glückwunschschreiben. Unermeßlich ist die Zahl der vielen unbekannten Volksgenossen, die des Führers in herzlichen Briefen voller Liebe und Dankbarkeit gedachten.

Tausende von Geburtstagsgeschenken für den Führer.

Der Ausdruck der Liebe eines ganzen Volkes

DNB. Berlin, 20. April. Während Tausende und Abertausende den ganzen Tag über auf dem Wilhelm-Platz die Reichskanzlei gleichsam belagern und immer wieder in Sprechchören dem Führer ihre Glückwünsche darbringen, tragen Boten und Postbeamte ununterbrochen Geschenke für den Führer in die Reichskanzlei. Diese werden zunächst im Vorraum, wo auch die Eintragungsbücher der Gratulanten ausliegen, gesichtet und wandern dann in einen großen Saal. Fünf lange breite Tische können die übergroße Zahl dieser Geschenke nicht mehr fassen. Auf den ersten Blick hat man den Eindruck eines kleinen Warenlagers, das hier in der Reichskanzlei entstanden ist. Die Vielzahl der großen und kleinen Liebesgaben von Volksgenossen aller Berufe und jeden Alters für den Führer ist schlechthin überwältigend. Die Sammlung dieser Geschenke ist genau so wie die Anwesenheit der Zehntausende auf dem Wilhelmplatz ein sinnfälliger Beweis für die unendliche Liebe und Treue, die das gesamte deutsche Volk dem Führer entgegenbringt und die es ihm gerade an seinem Geburtstage aufs Neue bekunden will.

Dankopfer der Nation

Ein Aufruf des Stabschefs.

DNB. Berlin, 20. April. Der Stabschef der SA, Pg. Viktor Lutze, hat dem Führer zu seinem Geburtstag die Planung und Urkunde eines großen Opferwerkes übergeben, das alljährlich von der SA durchgeführt und jeweils dem Führer an seinem Geburtstage als Dankopfer der Nation dargebracht werden soll. Dieses Dankopfer soll zum Ausdruck bringen, daß das gesamte deutsche Volk, dem der Führer den Glauben an seine Ewigkeit wiedergegeben hat, sich verpflichtet fühlt, im Geiste des Vermächtnisses Horst Wessels durch eine Opfertat seinem Glauben und seinem Dank an den Führer Ausdruck zu verleihen.

Als ersten Baustein zu diesem Dankopfer wird die SA in diesem Jahre

eine Siedlung für den deutschen Arbeiter

schaffen; sie soll den Namen der SA tragen und damit für alle Zeiten von Gefolgschaftstreue und nationalsozialistischer Tatkraft künden.

Zur Verwirklichung dieses Gedankens wird die SA im ganzen Reich in den Dienststellen der Stürme vom 21. April, 9 Uhr vormittags bis 22. Mai Ehrenlisten auflegen, in welche alle Volksgenossen, die sich durch ein Opfer zur Kampfgemeinschaft unseres Volkes bekennen, ihren Namen und ihre Gabe eintragen werden. Auf diese Weise soll in jedem Jahr von der ganzen Nation ein Werk geschaffen werden, das dem Führer zu seinem Geburtstag von seinem Volke geschenkt wird als ein Baustein zum nationalsozialistischen Reich.

Die Urkunde, welche heute dem Führer vom Stabschef übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer!

Ihre Sturmabteilungen bitten Sie, mit dem heutigen Tage, der Sie vor 47 Jahren dem deutschen Volke gab, ein neues Opferwerk beginnen und es Ihnen als

Dankopfer der Nation

bringen zu dürfen. Es soll alljährlich in Ihre Hände gelegt werden zur Schaffung neuer großer Kulturwerte und von der steten Einsatzbereitschaft und ewigen Dankbarkeit des deutschen Volkes zeugen.

Berlin, am 20. April 1936.

(Gez.) Lutze.

Als ersten Baustein zu einem Dankopfer der Nation will in diesem Jahre die SA eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA tragen und damit von Gefolgschaftstreue und Nationalsozialismus künden.

Berlin, am 20. April 1936.

(Gez.) Lutze.

Der Aufruf des Stabschefs hat folgenden Wortlaut:

Aufruf zum Dankopfer der Nation.

Mit der überwältigenden Abstimmung vom 29. März 1936 hat unser Volk dem Führer nicht nur eine beispiellose Vertrauenskundgebung bereitet, sondern auch den Dank und die Liebe aller deutschen Herzen zum Ausdruck gebracht.

Ehre und Freiheit unseres Volkes sind wieder hergestellt. Damit hat auch der jahrelange Kampf der SA seinen größten Sieg und seine schönste Erfüllung gefunden.

Das Errungene zu erhalten und stets aufs Neue zu mehren, ist für alle Zukunft unser aller Aufgabe und führt alle Kämpfer im Geiste des Führers immer wieder zusammen.

So rufe ich heute alle auf, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen.

Alljährlich sollen sie am Geburtstage des Führers mit uns zeugen von unserer unlösbaren Verbundenheit und sich mit einem Dankopfer für den Führer in die Ehrenliste eintragen. Stets einsatzbereit für den Führer, für die Partei, für Volk und Vaterland, wollen wir als ewige Hüter der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Zeiten zusammenstehen in dem einzigen Gedanken

alles für Deutschland!

Mit diesem Geschenk für unseren Führer soll zum Ausdruck kommen unsere Geschlossenheit und unser Wille, dem Führer und unserem Volke stets aufs Neue zu dienen, im alten Kampfgeist immer wachsam und immer bereit.

Heil Hitler!

(Gez.) Lutze.

Aufstellung eines nationalsozialistischen Reiterkorps

DNB. München, 19. April. Wie die NSK meldet, hat Stabschef Lutze folgende Verfügung erlassen

1) Durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers vom 10. März 1936 ist die Aufstellung eines nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) angeordnet.

2) Dem NSRK müssen alle 18—20jährigen und dürfen auch jüngere sowie auch ältere Jahrgänge beitreten, die für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen und den Reiterschein erwerben wollen, um bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen zu können.

3) Das NSRK wird in der SA-Reiterei die etwa 80% der deutschen Reiterei umfaßt, gebildet. Die hierzu notwendigen Anordnungen trifft der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Litzmann.

4) Aufgabengebiet und Tätigkeit des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung bleiben unverändert.

Der Stabschef: gez. Lutze.

Der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung hat unter dem 7. April folgendes angeordnet:

1) Durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers vom 10. März 1936 ist die Aufstellung eines nationalsozialistischen Reiterkorps angeordnet.

2) Durch Verfügung des Stabschefs wird d. nationalsozialistische Reiterkorps (NSRK) innerhalb der SA gebildet und ist der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung mit der Aufstellung beauftragt.

3) Hierzu ordne ich an:

Alle für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Betracht kommenden Männer, soweit sie nicht bereits der SA oder SS angehören, haben sich zum Zwecke ihrer Ausbildung bei dem zuständigen SA-Reitersturm zu melden.

In den Gegenden, in denen sich noch keine SA-Reitereinheiten befinden, sind die Meldungen schriftlich an meine Beauftragten bei den betreffenden SA-Gruppen zu richten.

4) Mit dem Fortschreiten der Ausbildung der Jungreiter wird der planmäßige Aufbau des NSRK durchgeführt.

Der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung:

gez. Litzmann, Obergruppenführer

Vernichtende Niederlage der Abessinier

an der Ogadenfront.

DNB. Asmara, 20. April. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Die im italienischen Hauptquartier bereits seit längerer Zeit erwartete Zerschlagung der letzten noch kampffähigen abessinischen Armee scheint nunmehr Tatsache geworden zu sein. Wie von amtlicher italienischer Seite am Montag bestätigt wird, wurde in den letzten Kämpfen die in der Provinz Ogaden stehende abessinische Armee Ras Nasibus vollständig aufgerieben. Nähere Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht, die zur Außergefechtsetzung dieses abessinischen Heeres führte, liegen noch nicht vor.

Abessinischer Frontbericht.

DNB. Addis Abeba, 20. April. Wie von abessinischer Seite gemeldet wird, seien italienische Angriffe an der Südfront, die zu erbitterten Nahkämpfen mit der Vorhut der Armee Nasibus führten, unter schweren Opfern für die Italiener nördlich von Marbere abgewiesen worden. Die Italiener hätten Tanks, Flugzeuge und Kavallerie eingesetzt, die jedoch an den von den Abessiniern gebauten Bollwerken hätten Halt machen müssen. Die Italiener hätten, so wird weiter berichtet, u. a. auch zwei Flugzeuge sowie drei Tanks verloren, welch letztere von den Stellungen zerschossen liegen geblieben seien. Auch an der Nordfront werde erbitterter Widerstand geleistet. Italienische Truppen ständen in Kombolscha, 30 Km. südöstlich von Dessie.

Eine Ministerratsbesprechung hat ergeben daß die abessinische Regierung versuchen wird, unter allen Umständen aus innerpolitischen Gründen in Addis Abeba zu bleiben.

Der Nachschub für die italienischen Truppen an der Nordfront gesichert.

DNB. Italienisches Hauptquartier an der Nordfront, 18. April. (Funkspruch d. Kriegsberichterstatters des DNB.) Für die Versorgung der nach Süden vorrückenden Truppen sind jetzt alle Vorbereitungen getroffen. Die schwierigste Frage des Nachschubs von Lebensmitteln und Munition ist gelöst, nachdem die Soldaten und die Arbeiterkolonnen auf der fast ungangbaren Strecke zwischen Amba Alabschi und Quoram eine regelrechte Straße gebaut haben, die bereits von den ersten Lastkraftwagen befahren worden ist. Von Quoram bis Dessie und darüber hinaus bis Addis Abeba bestand bereits eine für Kraftwagen brauchbare Straße.

Fortsetzung der Truppentransporte nach Ostafrika.

DNB. Rom, 20. April. Die italienischen Truppentransporte nach Ostafrika werden unvermindert fortgesetzt. Am Samstag und Sonntag haben sechs Truppen- und Frachtdampfer mit Schwarzhemdenbataillonen, Roten Kreuz-Schwestern und Kraftwagenabteilungen den Hafen von Neapel verlassen. Mit einem der Dampfer ist ein weiteres Mitglied des Königshauses, der Herzog von Ancona, nach Ostafrika ausgefahren.

Die Abessinienaussprache des Völkerbundsrates

Appell an Italien.

DNB. Genf, 20. April. Der Völkerbundsrat hat sich in nichtöffentlicher Sitzung auf einen Entschließungsentwurf zum italienisch-abessinischen Konflikt geeinigt, der in einer um 9.30 Uhr beginnenden Nachtsitzung des Rates verabschiedet werden soll. In dem Entwurf heißt es: „Der Rat bedauert, daß, wie aus dem vom Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses und vom Generalsekretär eingeholten Erkundigungen hervorgeht, der Versöhnungsversuch des Dreizehnerausschusses nach dem an die beiden Parteien gerichteten Appel nicht zum Ziele geführt hat. Der Rat bedauert, daß unter diesen Umständen die Einstellung der Feindseligkeiten nicht herbeigeführt werden konnte und daß der Krieg unter Bedingungen weitergeht, von denen festgestellt wurde, daß sie paktwidrig sind und die Voraussetzung, die Erfüllung von Verpflichtungen, wie sie in diesem Falle vom Pakt für die Völkerbundsmitglieder vorgesehen sind, nicht dulden. Er richtet an Italien noch einmal einen feierlichen Appell, damit es unter den gegenwärtigen Umständen, die die Zusammenarbeit aller Nationen erfordern, bei der Lösung seines Konfliktes mit Abessinien den Geist walten läßt, den der Völkerbund von einem seiner Gründungsmitglieder und ständigem Ratsmitglied erwarten darf."

DNB. Genf, 20. April. Der Völkerbundsrat hat am Montag um 22 Uhr in öffentlicher Sitzung die Aussprache über den italienisch-abessinischen Streit beendet, und zwar mit der Annahme der bereits vorliegenden Entschließung, der folgender Absatz angefügt wurde:

Der Rat erinnert daran, daß Italien und Abessinien durch das Protokoll vom 17. Juni 1925 über die Verwendung von Gift- und ähnlichen Gasen und durch die Abkommen über die Kriegsführung, an denen diese beiden Staaten beteiligt sind, gebunden sind und weist auf die Wichtigkeit hin, die diesen Abkommen durch alle vertragsrichtlichen Staaten zuerkannt worden ist.

Gegen die Entschließung stimmte der Vertreter Italiens, dessen Ablehnung jedoch auf Grund der Satzung bei der Berechnung der Einstimmigkeit nicht in Betracht kommt.

Der Vertreter Ecuadors machte den Vorbehalt, daß sein Land an der kürzlich beschlossenen Aufhebung der Sühnemaßnahmen festhalte.

Zum Schluß erklärte der Vertreter Abessiniens, in der Entschließung komme nicht klar genug zum Ausdruck, daß Italien einen Vernichtungsfeldzug gegen Abessinien führe. Wenn der Rat das geschehen lasse, dann schaffe er einen gefährlichen Präzedenzfall.

Die türkische Haltung in der Meerengenfrage

DNB. Istanbul, 18. April. Nach den hier bei maßgebenden Stellen angestellten Ermittlungen ist vorläufig nicht damit zu rechnen, daß die Türkei in der Meerengenfrage den bereits beschrittenen Boden der diplomatischen Verhandlungen in dieser Angelegenheit verlassen wird. Insbesondere liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Türkei die ihr schon immer zugeteilte gewesene Gendarmerie-Truppe in der entmilitarisierten Meerengenzone unterbringen wird.

Die inzwischen auch von der Anatolischen Telegraphenagentur als unwahr bezeichneten Meldungen über einen bereits vollzogenen Einmarsch türkischer Truppen in die Zone werden von zuständiger Seite als „aus der Luft gegriffen" bezeichnet. Die Türkei unterhält schon seit langem in der Nähe der 15-km-Zone ausreichende Truppen in festen Garnisonen. Es bestehe für sie, so wird erklärt, im Augenblick kein Anlaß, die entmilitarisierten Zonen zu besetzen, umsoweniger, als der Eindruck vorherrschend ist, daß die Türkei auf wohlwollende Behandlung ihrer Forderungen rechnen könne. Für die lokortige Entsendung von Truppen in die Zonen liege weder ein politischer, noch ein militärischer Grund vor. Das Fehlen von Befestigungen und auch von geeigneten Unterkünften für eine größere Truppenmacht würde einer solchen Entsendung einen rein demonstrativen Charakter verleihen, der sich in keiner Weise der bisher von der Türkei in dieser Angelegenheit befolgten Taktik anpassen würde.

Türkische Befriedigung über die Haltung des Auslandes in der Meerengenfrage.

DNB. Istanbul, 20. April. Die türkische Presse verzeichnet mit Befriedigung die ausnahmslos zustimmenden Aeußerungen der Auslandspresse über die Berechtigung der türkischen Forderung auf Befestigung der Meerengen. Die türkischen Zeitungen sind sich darin einig, daß die Türkei den richtigen Augenblick gewählt hat, um ihr Verlangen vorzutragen. Im übrigen bereitet man sich hier darauf vor, die Frage auf der nächsten Ratstagung im Mai vorzutragen. Vielfach wird der Wunsch geäußert, daß die Verhandlungen in Istanbul, dem Sitz der Internationalen Meerengenkommission, abgehalten werden mögen.

Ein englischer Bürgermeister an den Führer.

DNB. London, 18. April. Der Bürgermeister von Chelmsford, der im vergangenen Jahr einige Zeit in Deutschland zugebracht hat, von wo er außerordentlich starke Eindrücke über die ihm erwiesene Gastfreundschaft mit nach Hause brachte, schrieb dieser Tage an den Führer und Reichskanzler einen Brief, in dem er seine Eindrücke schilderte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Friede und die Freundschaft unter den Ländern Europas erhalten bleibe. Er sei überzeugt, daß England und Deutschland ihren ganzen Einfluß in dieser Richtung geltend machten.

Verlorene Schlacht!

England im französischen Schlepptau.

England und der Völkerbund haben abermals eine Schlacht verloren. Die erste Niederlage brachte ihnen Marschall Badoglio bei, als er die abessinischen Truppen am Aschangisee schlug und die italienische Trikolore am Ufer des Tanasees und an der Sudangrenze aufpflanzte. Jetzt ist Frankreich, den Worten seiner Staatsmänner nach, der besorgte Hüter des Völkerbundssystems, der Sieger über den Völkerbund und damit über England, das seine ganze Politik auf das Funktionieren des Genfer Apparates abgestellt hatte.

Herr Eden war nach Genf gefahren, um entweder im Vermittlungswege über den Dreizehnerausschuß oder durch Sanktionszwang mit Hilfe des Achtzehnerausschusses in Abessinien Frieden zu stiften, und zwar einen Frieden, der den englischen Interessen in Ostafrika und in den östlichen Meeren gerecht wurde. Der Dreizehnerausschuß hat sich vergeblich bemüht, die beiden Gegner Italien und Abessinien an den Verhandlungstisch zu bringen. Was Mussolini als Voraussetzung für ein Friedensgespräch bezeichnete, lehnte der Vertreter des Negus strikt ab und fand damit den Beifall der englischen öffentlichen Meinung, mehr oder weniger deutlich ausgesprochen auch den der Regierung.

Und nun hätte nach dem in London entworfenen Programm der Achtzehnerausschuß zusammentreten und über die Verschärfung und Erweiterung der Sanktionen gegen Italien beschließen sollen. Er wird zunächst kaum zusammentreten, sondern der Völkerbundsrat wird die ganze Angelegenheit wieder an sich ziehen und — voraussichtlich — bis Mitte Mai vertagen. In Frankreich finden am 11. Mai die Kammerwahlen statt und vorher will die Regierung unter keinen Umständen die offenen Bruch mit Italien, der die unvermeidliche Folge wäre, wenn Frankreich einem neuen Sanktionsbeschluß in Genf zustimmt oder ihn auch nur zuläßt. Um ihn zu vermeiden, scheut Paris auch vor der größten Inkonsequenz nicht zurück. Es gibt Völkerbundsgrundsätze preis, um den „Völkerbund" zu retten, den es meint, wenn es von der europäischen Solidarität und dem europäischen Kollektivsystem spricht. Diese Solidarität ist im französischen Sprachgebrauch immer eine Solidarität gegen Deutschland. Die großen Pariser Zeitungen haben eine geräuschvolle Begleitmusik zu den Unterhaltungen geführt, die Paul Boncour in Genf mit Eden hatte und in denen der französische Vertreter den englischen Außenminister überzeugte, daß ein Beschluß gegen Italien noch nicht gefaßt werden dürfe. Warum nicht? Der „Temps" bezeichnet die „deutsche Gefahr" als näherliegend. Auf dieses Phantom der französischen Politik die Völkerbundsfront auszurichten, ist die ganze Sorge der französischen Regierung, und Herr Eden, der eben noch in London die Ansetzung der von Frankreich mit dem gleichen Ziel gewünschten Brüsseler Locarnokonferenz verhinderte, gibt in Genf nach, läßt sein italienisches Konzept unter den Tisch fallen, zu dem ihm Frankreich die Unterschrift verweigerte, und läßt damit den politischen Voreingenommenheiten Frankreichs freies Spiel.

Er wird einige Mühe haben, die öffentliche Meinung daheim zu seiner Schwenkung zu bekehren. Angeregt gerade durch die Haltung, die Eden bisher einnahm, geht im Augenblick eine neue starke anti-italienische Stimmungswelle durch England. Man hat die Bombenabwürfe auf englische Rote-Kreuz-Stationen in Abessinien und die von der Regierung des Negus behauptete Verwendung von Gasbomben durch italienische Flieger benutzt, um eine Erregung hervorzurufen, wie man sie brauchte, um die gefährlich werdende Sanktionspolitik gegen Italien fortzusetzen und steigern zu können. Jetzt gibt Eden, wenigstens für die allernächste Zeit, diese Sanktionsverschärfung preis, und wenn man sich im Mai wirklich noch einmal darüber unterhalten sollte, dann werden in Ostafrika Tatsachen vorliegen, gegen die alle Genfer Beschlüsse noch ohnmächtiger sind als bisher.

Mit dem Verzicht Edens in Genf ist die Angelegenheit aber wohl nicht einfach erledigt. Als Hoare verzichten wollte, schwemmte ihn der Unmut der in anderer Richtung aufgestachelten öffentlichen Meinung hinweg, obwohl kein Pariser Kompromiß wahrscheinlich den englischen Interessen erheblich dienlicher war als die jetzige Entsagung Edens. Der Außenminister wird sich aber nicht nur mit der so schnell nicht umzustellenden öffentlichen Meinung auseinanderzusetzen haben. Es sind von London inzwischen politische Fäden gesponnen worden, die nicht so leicht wieder abzureißen sind. Was bezweckt die Reise Chamberlains nach Wien und Prag? Man hört ganz offen die Vermutung aussprechen, daß eine anti-italienische Umorientierung der österreichischen Politik und ihre Umstellung in der Richtung auf die Kleine Entente das Ziel Chamberlains sein soll.

Und wie gedenkt das Londoner Kabinett nach der Flüglamkeit gegen französische Wünsche in der Frage des westlichen Ausgleichs weiter zu operieren? Will es sich in der Tat die französische Auffassung zu eigen machen, daß der Druck des Völkerbundes gegen Deutschland angesetzt werden müsse, um zu verhindern, daß seine Gleichberechtigung eine effektive wird? In Paris hat man Eden vorgeworfen, er habe am 7. März, dem Tage der Rückkehr deutscher Truppen ins Rheinland, Anwandlungen von „Schwäche" gezeigt. Schließt die Nachgiebigkeit des englischen Außenministers gegen die französischen Wünsche im Laufe der letzten Genfer Gespräche auch ein, daß er sich von diesem Vorwurf der „Schwäche" reinigen will? Wenn Frankreich auch vor den Wahlen die peinliche Entscheidung in der italienischen Angelegenheit unter allen Umständen vermeiden wollte, so hat es nicht den Anschein, daß es in dem, was in Paris unter dem Rubrum Locarno geht, zuzuwarten gedenkt. Im Gegenteil, man braucht aus dieser Ecke her noch einen belebenden Wind für die Wahlpropaganda. Es kann also sein, daß England schon sehr bald gezwungen wird, seine Karten offen auf den Tisch zu legen.

„Tag der Luftwaffe"

Die neue deutsche Luftwaffe hat von Anfang an dank der tatkräftigen Initiative ihres Führers, des Generals der Flieger General Göring, an die ruhmreichen Taten der deutschen Flieger im Weltkrieg angeknüpft und so eine geistige Brücke aus der Vergangenheit in die Gegenwart geschlagen.

Genau wie die Marine am 31. Mai ihren Ehrentag, den Tag von Skagerrak, besitzt, an dem sie in der Reichshauptstadt die Wachen vor dem Ehrenmal und die übrigen Wachen stellt, ist seit dem vergangenen Jahre der Tag der Luftwaffe eingeführt worden. Die Wahl des 21. April ist eine bewußte Anknüpfung an den Weltkrieg. An diesem Tage des Jahres 1918 fiel Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen, der Begründer der Taktik des Geschwaderkampfes und das große Vorbild des deutschen Fliegertums. Der Tag der Luftwaffe ist seinem Gedächtnis geweiht. An seinem Grabe auf dem Alten Garnisonfriedhof in Berlin halten junge Flieger der neuen Luftwaffe die Ehrenwache. Flieger und Flakruppen beziehen am gleichen Tage die Wachen nicht nur in Berlin, sondern an allen Standorten, wo Flieger stehen. Was die Fliegerhelden des Krieges uns vorlebten, soll unvergessen bleiben, und der Geist der Nachfolger ihrer Waffe soll ihrem Geist gleichen.

Darüber hinaus ist aber in der Reichshauptstadt noch eine besondere Fliegerehrung geplant. In Neutempelhof, also in Sicht des größten Luftihafens Deutschlands, des Luftkreuzes von Europa werden 16 Straßen nach gefallenen oder verstorbenen Kriegsfliegern benannt werden, um auch auf diese Weise ihre Namen der Nachwelt zu überliefern. Ruhmgekrönte Namen sind es, die hier vereinigt werden, Richthofen, Boelcke, Immelmann, Höppner, der der Kommandierende General der Luftstreitkräfte im Kriege war. Weiter finden wir Hauptmann Klein, Major Leonhardy, Oberleutnant Löwenhard, Leutnant Voß, dessen Flugzeug bereits 1917 das Hakenkreuz trug, Leutnant Rumey, der von Beruf Dachdecker war und aus dem Mannschaftsstand zum Offizier befördert wurde und den Pour le Merite erhielt, Leutnant Baeumer, neben Udet der namhafteste deutsche Kunst- und Sportflieger, Leutnant Gontermann, Oberleutnant Wolff, Oberleutnant Thuy, Leutnant von Eschwege, der „weiße Adler von Pangaeion" an der Mazedonienfront, Leutnant Schreiber und Fregattenkapitän Peter Strasser, der als Führer der Marineluftschiffe am 5. August 1918 bei einem Angriff auf England fiel.

Sie alle wären Ritter des Ordens Pour le Merite. Wie sehr sich die Flieger im Kriege ausgezeichnet haben, zeigt allein die Tatsache, daß nicht nur die Kampfflieger, sondern auch neun Flugzeugbeobachter den Pour le Merite wegen ihrer Verdienste erhalten haben. Daß dem genialen Organisator der Luftwaffe während des Krieges, dem Stabschef Oberst Thomsen, eine würdige Ehrung zuteil geworden ist, daß sein Relief in den Feldherrnfries am neuen Reichsluftfahrtministerium in der Leipziger Straße aufgenommen wurde, sei besonders erwähnt.

Der Tag der Luftwaffe ist für alle Deutschen eine ehrenvolle Verpflichtung zur Dankbarkeit für die Gefallenen des Krieges und zur Mithilfe für die, die berufen sind, ihre ruhmvolle Tradition fortzusetzen.

„Geschwader Hindenburg"

DNB. Berlin, 18. April. Das Reichsluftfahrtministerium gibt nachstehenden, vom Führer und Reichskanzler aus Anlaß seines Geburtstages erlassenen Befehl bekannt:

Die mir vom Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser gestifteten Flugzeuge habe ich auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe in einem Fliegergeschwader vereinigt. Dazu befehle ich:

Das Fliegergeschwader Greifswald führt fortan die Bezeichnung

„Geschwader Hindenburg"

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften tragen am Rock ein Erinnerungsband mit dem Namen:

„Geschwader Hindenburg"

Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Es ist mein Wille, mit der Verleihung dieses Namens an ein Fliegergeschwader der überragenden Persönlichkeit unseres verewigten Generalfeldmarschalls auch in der Luftwaffe den gebührenden Ehrenplatz zu sichern und in der Gestalt des großen Feldherrn aus dem Weltkrieg der starken Verbundenheit des jungen Wehrmachtsteiles mit dem alten ruhmvollen Heer Ausdruck zu verleihen.

Der Name „Hindenburg" schließt eine ganz besondere Verpflichtung in sich.

Ich vollziehe diesen Erlaß in der Gewißheit, daß das Geschwader „Hindenburg" — durchdrungen von der hohen Bedeutung der ihm übertragenen Ueberlieferung — sich in Geist und Leistung dieser besonderen Verpflichtung stets gewachsen zeigen wird.

gez. Adolf Hitler

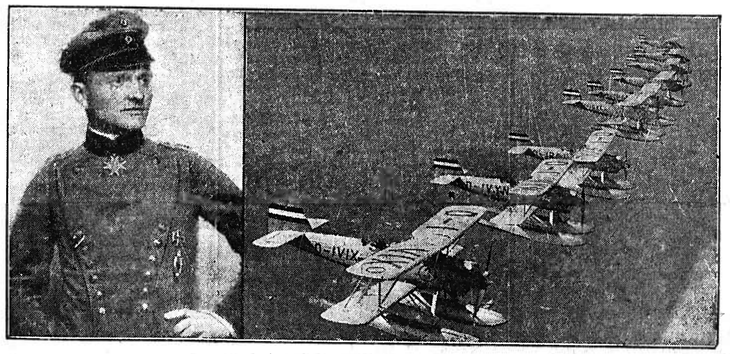
Gefecht mit mexikanischen Banditen

Acht Tote.

DNB. Mexiko-Stadt, 18. April. In der Nähe der Ortschaft Felipe Angeles im Staate Turango kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Bande von Aufrührern und Bundestruppen, bei dem acht Banditen getötet und mehrere verwundet wurden. Unter den Toten befindet sich der Anführer der Bande, Oberst Pansilo Gurrola.

Die Luftkriegsschule Dresden eröffnet.

In Gegenwart des Staatssekretärs Generalleutnant Milch wurde die Luftkriegsschule Dresden ihrer Bestimmung übergeben, und die Fahnenjunker, die erste Generation künftiger Fliegeroffiziere, wurden vereidigt. Unser Bildausschnitt berichtet von der Feierlichkeit auf dem Hof der neuen Luftkriegsschule Dresden. (Scherl Bilderdienst — M.)



Tag der Luftwaffe.

Zur Erinnerung an unseren Manfred von Richthofen, dessen Todestag sich am 21. April zum 18. Male jährt, wird der „Tag der Luftwaffe" begangen. Das Bildnis links zeigt den erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, rechts das Bild aus unseren Tagen beweist uns, daß Deutschland nicht mehr wehrlos ist: eine Aufklärungsstaffel der Seeflieger in Kiel-Holtenau in Linie fliegend. (Freigegeben vom RLM. unter dem 23. September 1935.) (Wagenborg-Archiv; Scherl Bilderdienst — M.)

Emil und Franz hauen ab...

Ein Kapitel Flieger-Deutsch

von Kurt Aldag.

Wie jeder Beruf und jede Sportart eine eigene Sprache haben, so gibt es auch eine Sprache der Flieger, die von einem Außenstehenden zuerst kaum richtig verstanden wird. Wer, wie es heute schon immer mehr geschieht, für eine Reise das Flugzeug benutzt, hört auf den Flughäfen dieses manchmal lustige „Fliegerdeutsch" vom Besatzungs- und Bedienungspersonal, ja sogar von den Mitreisenden, sofern sie schon öfters geflogen sind. Auch die Neulinge bei unserer neuen Luftmacht bedienen sich der „Fliegersprache" schon nach kurzer Zeit im Dienst und „in Zivil" mit selbstverständlicher Sicherheit.

Die Ausdrücke, die darin vorkommen, sind keine Fachausdrücke im Sinne von technischen Bezeichnungen, sondern bilderreiche Wendungen und Wortschöpfungen, die den deutschen Sprachschatz nicht unwesentlich bereichert haben. Ursprünglich wurden sie nur von den Mitgliedern der Fliegertruppe des alten Heeres verstanden, doch heute haben sie dank der nicht aufzuhaltenden Entwicklung der Luftfahrt im ganzen deutschen Sprachgebiet Aufnahme gefunden. Wer sie das erste Mal hört, nimmt sie, wie schon oft beobachtet wurde, mit Kopfschütteln auf.

Jedes Flugzeug, sei es das kleinste Ein-Mann-Segelflugzeug oder der Riese Do X, wird „Kiste" genannt. Diese Bezeichnung rührt daher, daß der Beobachtersitz bei einem der ersten Flugzeuge, dem Bulerschen Typ mit hinten liegendem Motor, einer Kiste glich. Die Farman- und Wrighttyps hatten eine ähnliche Bauart; sie wurden Farman- und Wrightkisten genannt. — Ein schlechtes Flugzeug wird geringschätzig „Eierkiste" oder „Klamotte" genannt, weil es entweder nicht steigt, unheilbar verzogen ist, oder einen anderen größeren Fehler hat. Wer mit einem Flugzeug Bruch macht, der „zerwischt" die „Kiste". Jeder, der davon spricht, daß er mit einem Flugzeug „fahren" will oder ein türloses Flugzeug von rechts einsteigt bezw. nach rechts aussteigt (ich weiß es aus eigener frisch-fröhlicher Anfängerzeit), muß eine Strafe zahlen, die meistens aus einer „Runde" besteht, die aber beim Kantinenwirt geflogen wird. Ein Vogel fährt ja auch nicht, wohl aber eine Straßenbahn. (Uebrigens befinden sich die Türen an mit solchen versehenen Flugzeugen immer an der linken Seite, niemals rechts.)

Nachdem nun die „Kiste" aus dem „Stall" (Schuppen, Halle) geholt ist, werden Betriebsstoff und Kühlwasser aufgefüllt, der Motor wird „durchgedreht" und „Wangelassen". Die Startmannschaft ruft dem Führer zu: „Hals- und Beinbruch!" oder „Glück ab!" Die „Kiste rollt an", um kurz darauf durch den Führer vom Boden abgehoben zu werden. Das Starten heißt auch „abhauen, lossausen, losbrummen" oder „loszwitschern". Wer das erste Mal in einem Flugzeug aufsteigt, wird tüchtig „geschaukelt" (natürlich nicht in Verkehrsmaschinen).

Der Führer eines Flugzeuges wird immer „Emil" genannt, der Beobachter „Franz". Urheber letzterer Bezeichnung soll der Fliegerleutnant Blüthgen, ein Sohn des Dichters Victor Blüthgen, sein. Bei einem Manöver wurde er von dem kommandierenden General gefragt, wie sein Beobachter heiß: Darauf soll Blüthgen geantwortet haben: „Exzellenz, das weiß ich nicht; ich rufe ihn immer ‚Franz'".

Die Bezeichnungen, die das fliegende Personal hatte, sind heute auch noch in abgeleiteten Zeitwörtern erhalten. Man nennt zum Beispiel die wichtigste Tätigkeit des Beobachters: das Orientieren (heute amtlich „Orten" genannt), das „Franzen". Der Beobachter „franzt Strich", wenn das Flugzeug in gerader Linie geleitet wird. Bei einem Verfliegen hat er sich „verfranzt". Man spricht von einer „Fliegerehe" zwischen „Franz" und „Emil", weil sie sich so gut vertragen und verstehen müssen, wie Eheleute. Ein Flugzeugführer ist eine „Kanone", wenn er außerordentliche Flugfähigkeiten besitzt. Er lehnt es entschieden ab, Luftkutscher oder Luftschofför genannt zu werden; und dieses mit vollem Recht, denn heute werden an einen Flugzeugführer hochgespannteste Bedingungen gestellt, die für die Sicherheit des Flugverkehrs unerläßlich sind. Die amtliche Bezeichnung für ihn ist „Flugzeugführer".

Vor der Landung nimmt der Führer Gas weg und geht in den „Gleitflug" über. Will er seine Flugfertigkeit zeigen, oder ist er gezwungen, auf kleiner Fläche zu landen, so „dreht" er „Korkzieher", d. h. er macht einen Spiralgleitflug. Wenn das Flugzeug nahe über dem Boden ist, fängt er es ab und läßt es „ausschweben". Dann setzt er es mit herabgedrücktem Schwanz auf, und das Flugzeug „rollt aus". Dieser Vorgang wird eine „Schwanzlandung" oder „Butterlandung" genannt. Darauf wird der Motor durchgedreht, um aus den Zylindern die schlechten Gase zu entfernen.

Die Zahl der Umdrehungen oder die „Tourenzahl" beim Motor ist immer geringer, wenn das Flugzeug auf dem Boden steht (auf Stand), und nimmt zu (der Motor holt auf) in der Luft. Einige sinnfällige Bilder sind der Arbeit des Motors entlehnt: Spricht jemand sehr schnell, so redet er „mit 1400 Touren" (die normale Drehzahl der Flugzeugmotoren in der Minute). Verliert jemand beim Kartenspiel und gewinnt dann, „holt er auf" oder „kommt auf Touren"; gewinnt er dauernd, so ist er „auf vollen Touren".

Die Umdrehungszahl eines Motors richtet sich danach, ob der Führer Höhen- oder Tiefensteuer gibt, ob er „zieht" oder „drückt". „Ziehen" heißt, den „Knüppel", den Steuerhebel, zum Körper hin bewegen; die Steuerklappe wird gehoben, der Schwanz senkt sich, das Flugzeug steigt. Wenn der Führer „drückt" — kehrt sich der Vorgang um. Beim Steigen läßt die Tourenzahl nach, weil der zu überwindende Widerstand größer ist; beim „Drücken" erhöht sie sich.

Andere Steuerungsorgane des Flugzeuges sind Seitensteuer (Seitenruder) und Verwindung (Querruder). Beide ergänzen sich, um die Fall-, Steig- und Seitenböen zu parieren und den gewünschten seitlichen Kurs zu erreichen. Reagiert ein Flugzeug nicht gut auf alle Steuerhilfen, so ist es „träge". Ausdrücke im übertragenen Sinn werden auch von der Verwindung gebracht. Macht zum Beispiel jemand beim Billard- oder Kegelspiel Körperbewegungen nach der Richtung, in der die Kugeln laufen sollen, so gibt er Verwindung". Trifft er trotzdem nicht, dann hat er ganz sicher „Gegenwindung" gegeben. Wankt ein Betrunkener ohne Gleichgewicht daher, so empfiehlt man ihm, mehr Verwindung zu geben.

Einzelne Teile des Flugzeuges haben ihre Bezeichnungen von den entsprechenden menschlichen oder tierischen Körperteilen entlehnt. Es gibt beim Flugzeug zum Beispiel Stirn-, Scheitel- und Flankenkühler, in den Tragflächen Rippen (Spieren), einen Schwanz und Flügel. Umgekehrt werden jedoch auch Teile des menschlichen oder tierischen Körpers mit Flugzeugteilen verglichen. Die Beine zum Beispiel sind das „Fahrgestell". Ein „verbogenes Fahrgestell" findet sich bei krummbeinigen Leuten. Wird ein Scherz übel genommen, so spricht man von einer „Fehlzündung".

Das höchste Lob für eine „Kiste" ist, daß sie „schnell" ist. Damit ist nicht nur gesagt, daß sie schnell fliegt. „Schnell" sind in der Fliegersprache die guten Eigenschaften überhaupt. Ein „schnelles" Mädchen ist ein schönes Mädchen. Das Gegenteil von „schnell" ist „launig". Schlechtes Wetter ist „launiges" Wetter. Ein schlecht sitzender Anzug, abgestandenes Bier, eine uralte „Kiste", ein wertloser Motor, ein übler Mensch usw. sind „launig". Bei verdorbenem Magen ist einem „launig".

Fliegen kann man nicht bei jedem Wetter, sondern nur dann, wenn von den „Laubfröschen" (den Beamten der Wetterwarte, den Meteorologen) trotz Bewölkung ein sicheres Orientieren (Franzen, Orten) zugesichert wird. Nur dann ist „Flugwetter". Ist es dagegen unsichtig oder regnet es Bindfaden, dann ist „Fliegerwetter" oder auch „Flaschenwetter", weil man sich dann unbedenklich zur Flasche setzen kann.

Mit der Ausbreitung des Flugwesens bringen die Bezeichnungen und Wendungen aus dem Fliegerdeutsch immer weiter ins Volk. Ein Teil der Ausdrücke ist schon Allgemeingut geworden. Damit ist ihre Treffsicherheit am besten bewiesen

Vermischte Nachrichten

Opfer einer Lawine.

DNB. **München**, 18. April. Am Samstagmorgen geriet der Wirt der Fichtlhütte am Edelsberg unweit von Nesselwang im Allgäu mit seiner Tochter auf dem Weg zum Sportheim Böck in eine Lawine. Während sich der Vater aus den Schneemassen halten konnte, wurde das Mädchen verschüttet. Rettungsexpeditionen aus Nesselwang und vom Sportheim Böck konnten es erst nach mehreren Stunden als Leiche bergen.

Neue Zusammenstöße in Spanien. Marxisten werfen Gasbomben.

DNB. **Madrid**, 18. April. In Castellon de la Plana wurde bei einem Zusammenstoß zwischen linksradikalen Elementen und der Polizei ein Beamter getötet, ein anderer sowie einer der marxistischen Angreifer lebensgefährlich verletzt. Die Marxisten warfen im Verlaufe des Kampfes eine Gasbombe; drei Personen mußten wegen Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Probefahrten der „Queen Mary".

DNB. **London**, 18. April. Der neue englische Ozeandampfer „Queen Mary" unternahm am Sonnabend in der Nähe der Insel Aran weitere Probefahrten. Nach privaten Mitteilungen hat das Schiff eine Geschwindigkeit von 32,84 Knoten erreicht. Nach Abschluß der Probefahrten übersandte der Direktor der Cunard White Star Line der Presse ein Telegramm, in dem er mitteilte, daß die Geschwindigkeitsprüfungen in jeder Hinsicht zufriedenstellend ausgefallen seien. Die Leistungen des Schiffes entsprächen den Erwartungen.

Schwester Margarete

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

3 (Nachdruck verboten)

Frau Berching ruft ihm gleich entgegen: „Alfons ... stelle dir vor, man will mir die Pflege meines Bruders aus der Hand nehmen!"

„Aber ich bitte dich, Marga, reg' dich doch nicht auf! Schon um des Kranken willen. Georg meint es sicher nur gut mit dir."

Ueberrascht blickt Frau Berching auf Alfons.

Sie ist mit einem Male unsicher geworden. In den Augen des Bruders wetterleuchtet es. Hat sie eine Dummheit gemacht?

Dr. Szola tritt zu dem Kranken und sagt freundlich: „Du hast dir eine jüngere Pflegerin kommen lassen, lieber Georg. Wie du es wünschest! Selbstverständlich fügen wir uns gern deinen Anordnungen."

Er verbeugt sich vor der Krankenschwester. „Dr. Szola!"

„Schwester Margarete!"

Ein schönes Mädchen, stellt Szola mit kühler Sachlichkeit fest. Unklar ist ihm nur, wie die Krankenschwester hierhergekommen ist. Wer hat sie Georg empfohlen? Wer eingelassen und eingeführt?

„Ich freue mich, mein Fräulein! Sie werden also meinen Bruder pflegen?"

„Ja, auf seinen besonderen Wunsch. Herr von Rapp hat mich ausdrücklich darum gebeten."

„So, so! Sie kennen also unsern lieben Georg?"

Schwester Margarete wechselt einen heimlich raschen Blick mit dem Kranken. Sie liest eine Bitte in seinen Augen.

„Ja! Als ich vor einem Jahre nach Südamerika ging, lernte ich Herrn von Rapp kennen. Im Genesungsheim gegenüber, in dem ich seit einiger Zeit weile, hörte ich, daß Herr von Rapp schwer krank sei. Ich besuchte ihn, und er bat mich, seine Pflege zu übernehmen."

„Sein Wunsch ist für uns selbstverständlich maßgebend," spricht Dr. Szola verbindlich und verabschiedet sich darauf mit Frau Berching.

Zwei Stunden später kommt Dr. Szola zurück und bittet Schwester Margarete ins Vorzimmer.

„Ich habe mit meinem Bruder eine dringende Sache zu besprechen," erklärt er, doch Margarete weiß genau, um was es sich handelt.

Wohl oder übel muß sie draußen bleiben. Es dauert einige Minuten, da erscheint der Arzt wieder im Vorzimmer.

„Ich habe eben mit meinem Stiefbruder gesprochen, Schwester Margarete. Er dankt Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit, seine Pflege übernehmen zu wollen, aber er hat eingesehen, daß er seine Schwester, die ihn über alles liebt, nicht zurücksetzen kann. Herr von Rapp bittet Sie daher, Ihre Tätigkeit zu beenden. Ich bin befugt, Ihnen ein Monatsgehalt auszuzahlen."

Schwester Margarete entgegnete lächelnd: „Ich werde natürlich ohne weiteres dem Wunsche des Kranken Folge leisten! Aber erst muß ich bitten, daß mir Herr von Rapp Ihre Worte bestätigt."

„Das geht nicht!" stößt Dr. Szola erregt hervor. „Der Kranke ist sehr schwach, wir müssen ihm jede Aufregung ersparen!"

„Ich bedaure! Eine ruhige Frage wird Herrn von Rapp nicht erregen!"

Sie will nach der Tür zum Krankenzimmer, aber Dr. Szola stellt sich ihr in den Weg.

„Gehen Sie!" befiehlt er scharf.

In diesem Augenblick klopft es. Mönke erscheint.

„Herr Dr. Poeck ..."

„Bitte lassen Sie ihn herein!" ruft Margarete schnell. Und ehe Dr. Szola etwas erwidern kann, tritt der Arzt des Erholungsheims ein.

Dr. Poeck ist ein Hüne von Gestalt, blond wie ein Wikinger, mit einem offenen, frischen Gesicht. Er ist schon fünfundvierzig Jahre alt, wirkt aber viel jünger.

„Was wünschen Sie!" fährt Dr. Szola ihn an.

„Dr. Poeck ist mein Name!" entgegnet der Arzt gelassen. „Leiter des Schwesternerholungsheimes."

„Sie suchen — Schwester Margarete?"

„Ja! Aber in erster Linie möchte ich den Kranken einmal sehen und mit dem seltsamen Arzt sprechen, der ihn behandelt."

Szolas Gesicht wird fahl.

„Was soll das heißen? Ich behandle meinen Stiefbruder! Ich bin Dr. Szola!"

„So! Hm. Bitte führen Sie mich zu dem Kranken!"

„Was fällt Ihnen ein? Hat Herr von Rapp Sie gerufen?"

„Ja! Durch Schwester Margarete, Herr.. Dr. Szola! — Wo ist der Kranke, Schwester?

Das Mädchen deutet nach der Tür, vor der Szola steht.

„Wollen Sie ... mir nicht sagen ... was das ... zu bedeuten hat?" stottert Dr. Szola.

„Ja! erwidert Dr. Poeck ruhig, „ich fürchte, daß man einen gewissen Dr. Szola scharf unter die Lupe wird nehmen müssen!"

„Herr ...!"

„Jawohl, unter die Lupe, Herr Dr. Szola! Ich habe die Medizin, die für den Kranken bestimmt war, auf Schwester Margaretes Wunsch untersucht! Die darin befindliche Dosis Colicerum ist im Stande, den Verfall eines Menschen herbeizuführen."

„Ihnen ist das Heilmittel wohl unbekannt?" versetzte Szola höhnisch.

„Schweigen Sie!" ruft Dr. Poeck außer sich. „Entweder haben Sie fahrlässig gehandelt, oder Sie wollen an Ihrem Stiefbruder zum Mörder werden! Lassen Sie mich nun zu dem Kranken?"

Georg von Rapp ist sehr erregt, als Dr. Poeck an sein Lager tritt.

„Ich bin Dr. Poeck vom Schwesternerholungsheim gegenüber," stellt sich der Arzt vor. „Ich weiß von Schwester Margarete, wie krank Sie sind. Erlauben Sie, daß ich ein paar Fragen an Sie richte?"

Der Kranke nickt stumm.

„Herr von Rapp, ich habe die Medizin untersucht, die Ihnen verabreicht worden ist. Ich habe sie wieder mitgebracht und fülle die Lösung jetzt in das Glas hier! Bitte nehmen Sie das Glas hier und riechen Sie einmal."

Der Kranke folgt der Aufforderung.

„Kosten Sie ein ganz klein wenig! Spülen Sie sich dann den Mund aus! — Schwester, Wasser bitte!"

Nachdem Rapp getan, wie ihm geheißen, fragt Dr. Poeck:

„Haben Sie diese Medizin regelmäßig bekommen?"

„Ja!"

„Stärker oder schwächer"

„Verschieden. Manchmal stärker .. manchmal schwächer. Ich weiß ja auch nun, was mein Stiefbruder mit mir vorgehabt hat."

In Dr. Poecks Gesicht zuckte es.

Er beugt sich über den Kranken, dessen Puls nur so fliegt.

„Bringen Sie Wasser, Schwester! Streichen Sie Herrn von Rapp mit einem nassen Tuch über die Stirn."

Poeck selber flößt ihm ein paar Schluck Wasser ein.

Nach einer Weile scheint sich der Erschöpfte wieder zu erholen.

„Gehts etwas besser, Herr von Rapp!"

„Ich danke Ihnen, Doktor!" stammelte er.

Da stürzt Dr. Szola ins Zimmer.

„Machen Sie, daß Sie fortkommen!" schreit er außer sich vor Wut. „Er stirbt ja unter Ihren Händen!"

„Raus, Giftmischer!" brüllt Poeck ihn an. „Wenn Sie binnen einer Stunde das Haus nicht verlassen haben, mache ich die Anzeige! Sie gewissenloser Schuft!"

Herr von Rapp fällt in Ohnmacht.

Zum Ueberfluß erscheint jetzt auch noch Frau Berching auf der Bildfläche.

„Was soll das bedeuten! Wie können Sie ..."

Dr. Poeck läßt die Frau nicht zu Worte kommen. „Das soll bedeuten, gnädige Frau, daß man hier auf verbrecherische Weise versucht, Herrn von Rapp unter die Erde zu bringen!" versetzte er scharf.

„Das ist unerhört!" entrüstet sich Frau Berching. „Sie verdächtigen meinen Bruder!"

(Fortsetzung folgt.)

Ratgeber des Landmannes

für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen

Nr. 16 Schriftleitung: Diplomlandwirt Ulrich Arnd, Neudamm. — Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1936

Rübenaaskäfer und ihre Bekämpfung

Von Dr. O. Jancke — Mit drei Abbildungen

Neben Rübenfliege und Rübenblattwanze sind die Rübenaaskäfer zu den ernstesten Schädlingen unseres Rübenbaues zu zählen. Sie sind besonders in waldreichen Gegenden mit leichten Böden verbreitet und deshalb ist es kein Zufall, daß es bisher in Vorpommern, Mecklenburg, Brandenburg und einzelnen Bezirken von Schlesien zu schweren Schäden durch diesen Käfer kam.

Zeichnung: Jancke

Abb. 1. Buckelstreifiger Rübenaaskäfer (Vergr. 5×)

So ließ es sich in Vorpommern 1925 nicht umgehen, daß 200 Hektar Zuckerrüben umgepflügt wurden, da sie durch Kahlfraß völlig zugrunde gerichtet waren. Solch ausgedehnter Schadfraß kommt dann leicht vor, wenn auf einen milden April ein trockner und warmer Mai und Juni folgen. Neben der Zuckerrübe werden Kohl, ja sogar Gerste und Gräser befallen. Von Getreide und Gräsern ernähren sich die Käfer im zeitigen Frühjahr, bevor die Rüben aufgegangen sind.

Es handelt sich bei den schädlichen Rübenaaskäfern um drei verschiedene Arten, den kleineren 9 bis 12 mm langen sogenannten buckelstreifigen Aaskäfer (Blitophaga opaca L.), den runzeligen Aaskäfer (Blitophaga undata), der 11 bis 15 mm lang wird, und den düsteren Aaskäfer (Silpha obscura) mit einer Körperlänge von 13 bis 17 mm. Der früher oft als Rübenschädling bezeichnete glänzend schwarze Aaskäfer (Silpha atrata) ernährt sich ausschließlich von Schnecken und nicht von pflanzlichen Stoffen. Außer durch ihre Größe unterscheiden sich die genannten Arten dadurch, daß die erste Art (Abb. 1 und 2) anliegend goldbraun behaart ist, die zweite nur schwach behaart und die dritte völlig glatt ist. Die Larven der Käfer, die den Pflanzen noch mehr zusetzen als die Käfer selbst, haben asselförmige Gestalt und sind von glänzender (opaca) oder matter (undata) schwarzer Färbung. Nur die Larven des düsteren Aaskäfers machen mit ihrer braungelben, dunkelgefleckten Färbung eine Ausnahme. Der Fraß der Käfer läßt sich von dem der Larven gut unterscheiden. Während die Käfer die Blätter vom Rande her befressen und die härteren, später sich schwärzenden faserigen Blatteile zurücklassen, geht der Larvenfraß von der Blattfläche aus, in welche glattrandige, sich später vereinigende Löcher gefressen werden.

Die Käfer verbringen den Winter unter einer dünnen Nadel- oder Laubbedeckung an den Süd- und Weststrändern von Wäldern. Ihre Winterlager suchen sie bereits im August auf und verlassen sie schon Ende März bis Anfang April. Wie schon gesagt, ernähren sie sich zunächst von Getreide und Gräsern, um sobald als möglich auf die auflaufenden Rübenschläge überzuwandern, die sie dann nicht mehr verlassen. Nach einem ausgiebigen Reifungsfraß legt das Weibchen im Mai und Juni rund 120 gelbliche 1,5 bis 2 mm lange Eier einzeln in die Erde ab, denen je nach der Witterung nach 8 bis 14 Tagen die zunächst weißlichen, sich bald schwärzenden Larven entschlüpfen. Von Herden aus verbreiten sich die Tiere in kurzer Zeit, häufig in der herrschenden Windrichtung, über den ganzen Schlag und diesen benachbarte Felder. Ist das Wetter günstig, sind die Larven nach etwa vierzehn Tagen erwachsen, kriechen in die Erde und verpuppen sich hier in geringer Tiefe. Schon nach weiteren vierzehn Tagen ist die Puppenruhe beendet und die Jungkäfer erscheinen auf den Feldern, um nach kurzem Fraß ins Winterlager zu gehen.

Die direkte Bekämpfung der Rübenaaskäfer muß einsetzen, sobald der Fraß der Käfer sich im Frühjahr bemerkbar macht, d. h. bevor die Weibchen zur Eiablage schreiten. Besonders bewährt haben sich dazu die handelsüblichen Arsenspritz- oder -stäubemittel. Bei der Selbstherstellung von Spritzmitteln nimmt man in diesem Fall 300 bis 400 g Schweinfurter Grün auf 100 Liter Wasser. Man setzt die gleiche Menge Kalk und etwa 20 g Hausenblase als Haftmittel hinzu. Zum Aufbringen der Spritzbrühe bedient man sich einer Hederichspritze. Mit Stäubemitteln wie Grafit, Meritol oder Esturmit kann man eine größere Fläche leichter behandeln. Es bedarf dazu nur mehrerer Streubeutel mit durchlässigem Boden (Wollvoile), die in Reihenabstand an einem von zwei Mann getragenen Stock befestigt sind und unter leichter Erschütterung über das Feld getragen werden. Als erfolgreich hat sich auch das Ausstreuen von Giftködern gezeigt. Empfohlen werden kann zu dem Zweck das fertige Kleieködermittel Perrit Vitol der Firma Dr. Deiglmayr, München 25, das im Verhältnis 1:1 mit Wasser gemischt und in einer Menge von 24 kg je Hektar in feinkrümeliger Beschaffenheit auf dem befallenen Feld breitwürfig ausgestreut wird.

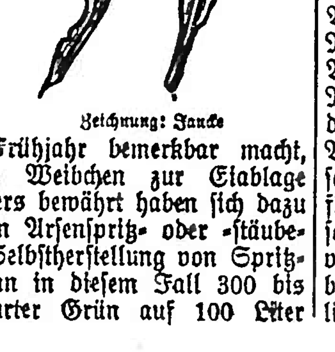


Abb. 3 Fraß der Käfer (links) und der Larven (rechts)

Zeichnung: Jancke

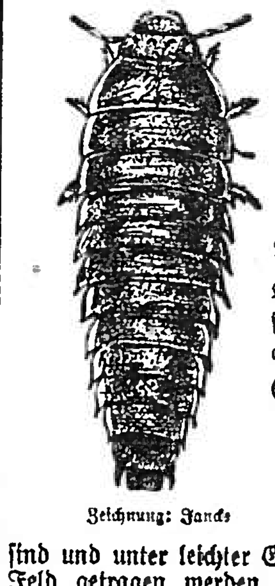


Abbildung 2 Larven des buckelstreifigen Rübenaaskäfers (Vergr. 5×)

Zeichnung: Jancke

Außer diesen direkten Bekämpfungsverfahren kommen allerlei mit der Kultur der Rüben in Verbindung stehende Maßnahmen in Frage, die geeignet sind, das Wachstum der Rüben zu fördern und ihnen damit leichter über den Blattfraß hinwegzuhelfen. Dazu gehört einmal intensive Bodenbearbeitung durch häufiges Hacken, Beseitigung saurer Bodenreaktion durch Kalkung und stauender Nässe durch Dränagen. Weiter sind zeitige Aussaat und Verwendung besten Saatgutes Mittel, um die Pflanzen bis zum Erscheinen des Käfers zu kräftigen. Bei eingetretenem Befall bewirkt eine Stickstoffdüngung einen schnelleren Ersatz der weggefressenen Blattfläche. Schließlich muß mit dem Verziehen so lange gewartet werden, bis der Larvenfraß vorbei ist, soweit ein Aufschieben dieser Arbeit bei der Art des Betriebes überhaupt möglich ist.

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber

Umrindern der Kuh.

Eine Kuh hat siebenmal gekalbt. Sie wird alle drei Wochen rindrig, nimmt nicht auf. Was ist der Fehler und was ist dagegen zu tun? M. A. in M.

Antwort: Das Umrindern der Kuh kann auf krankhafte Veränderungen am Geschlechtstraktus der Kuh beruhen. In Frage kommen krankhafte Veränderungen an den Eierstöcken, den Eileitern, der Gebärmutter oder auch der Scheide. Derartige krankhafte Veränderungen lassen sich nur durch eine fachtierärztliche Untersuchung ermitteln. Liegen Erkrankungen am Geschlechtsapparat nicht vor, dann ist für eine naturgemäße Haltung und Pflege zu sorgen, die Leistungsansprüche sind herabzusetzen, und die Fütterung ist entsprechend zu regeln, wobei insbesondere der Zufuhr von Mineralstoffen in geeigneter Menge die größte Beachtung zu schenken ist. Lk.

Haferverfütterung an Rinder.

Ich füttere ganzen Hafer an meine Milchkühe und muß die Beobachtung machen, daß derselbe zum größten Teil unverdaut mit dem Kot wieder abgeht. Wie erklärt sich dieses? Ist es zweckmäßig, ganzen Hafer an Kühe zu verfüttern? Wirkt der Hafer auf Fleischansatz oder auf Milch? L. A. in B.

Antwort: Man darf ganzen Hafer an Rinder nicht verfüttern, da das Rind nicht in der Lage ist, den Hafer genügend zu zerkleinern und ihn auszunutzen. Der Hafer muß infolgedessen vor der Verfütterung unter allen Umständen geschroten werden, und zwar empfiehlt sich sogar ein feines Schroten. Der Hafer stellt ein vorzügliches Milchfuttermittel dar. Er wirkt auf Erhöhung des Milchertrages, drückt aber unter Umständen den Fettgehalt ein wenig herab. Nach starker Verfütterung von Hafer nimmt die Butter eine weiche Beschaffenheit an. Für die Zwecke der Rindermast ist der Hafer nicht besonders gut geeignet, hier leistet Roggen, Weizen und Mais bessere Dienste. Dr. Bn.

Ferkel hustet sehr.

Ein drei Monate altes Ferkel hustet seit einigen Wochen. Es hat sehr kurze Luft und pustet, als ob die Nase immer verstopft ist. Ich gebe stets warmes Futter. Der Stall ist immer gelüftet, auch sorge ich stets für trockene Streu. Trotz des fürchterlichen Hustens zeigt das Tier immer rege Freßlust. Was ist gegen den Husten zu tun? A. L. in S.

Antwort: Der bei den Ferkeln beobachtete Husten ist wahrscheinlich bedingt durch Haltungs- und Fütterungsfehler und ist nicht ansteckender Natur. Der Stall soll warm, trocken, sauber, luftig, aber nicht zugig sein. Soweit es das Wetter zuläßt, ist dem Tier Weidegang oder Aufenthalt im Freien zu gewähren. Falls hierzu keine Möglichkeit ist, sind dem Futter möglichst Knollenfrüchte in rohem Zustande beizugeben. Gleichzeitig wird es sich empfehlen, dem Futter regelmäßig Bramblau hinzuzufügen. Lk.

Doggenhündin leidet an Nierenentzündung.

Meine vierjährige Doggenhündin ist in den letzten zwei bis drei Monaten so stark abgemagert, daß man alle Rippen sieht, und sich an mehreren Stellen schon durchgelegen hat. Sie zeigt eine gierige Freßlust und wird kräftig mit Reis, Haferflocken und Preßfleisch gefüttert. Ein Wurmmittel brachte keinen Erfolg. Die Hündin muß außerordentlich oft Harn lassen, so daß ich sie nicht im Hause halten kann. Sie erbricht auch ziemlich häufig. Wie kann ich das Tier wieder gesundpflegen? W. A. in K.

Antwort: Ihre Doggenhündin leidet wahrscheinlich an einer chronischen Nierenentzündung. Sie braucht Ruhe, ein warmes, weiches Lager, Milch und Milchsuppen. Kein Fleisch! Eine Harnuntersuchung durch den Tierarzt wird diese Wahrscheinlichkeitsdiagnose sichern. Sollte die Hündin keine Milch nehmen, geben Sie als Getränk lauwarmen Kamillen- oder Bärentraubenblättertee und als Futter vegetabilische Nahrung. Bet.

Vernichtung der Frösche im Karpfenteich.

Ende April zeigen sich in einem Karpfenteich in der Zeit von acht bis vierzehn Tagen äußerst zahlreiche Frösche, die dann am Ufer laichen, so daß das Ufer des Teiches nachher voll von Froschlaich ist. Nun habe ich schon versucht, den Laich aus dem Teich mittels eines Rechens zu entfernen, es ist aber nicht möglich, da der Laich schlüpfrig wie Schleim ist. Wie kann ich die Frösche vernichten oder den Laich erfolgreich herausfischen? A. B. in B.

Antwort: Die Mittel zum Fang und zur Vernichtung der Frösche selbst wirken mehr oder weniger unzulänglich. Die Vernichtung des Frosch- und Krötenlaichs im Frühjahr zur Laichzeit ist das wirksamste Mittel zur Bekämpfung dieser lästigen Wasserbewohner. Es ist freilich notwendig, daß die Beseitigung des Laichs einige Jahre hindurch fortgesetzt wird, und zwar so gründlich als möglich. Wenn Ihnen das mit Hilfe von Rechen nicht gelungen ist, so ist das der außerordentlichen Schlüpfrigkeit des Laichs halber verständlich. Nehmen Sie anstatt der Rechen zum Sammeln des Laichs engmaschige Kescher mit Beutel und langem Stiel. Dann wird das Aufsammeln des Laichs keine Schwierigkeiten bereiten. R.

Grünfutteranbau.

Von einem 1700 qm großen Acker will ich Grünfutter ernten. Eignet sich hierzu Weißklee? Es handelt sich um Schieferboden. Der Acker hat Pferdedüngung erhalten. Muß ich noch Kunstdünger geben? D. J. in C.

Antwort: Hier ist sehr schwer zu raten, denn der leichte Schieferboden gilt als trocken und kalkarm. Mangelt es dann noch an regelmäßigen Niederschlägen, so ist uns nur eine einzige ausdauernde Kleegrasmischung bekannt, mit deren Anbau Sie vielleicht Erfolg haben dürften. Wir glauben Ihnen deren versuchsweise Ansaat empfehlen zu können. Weißklee paßt jedenfalls nicht für die dortigen Verhältnisse. Es ist auch kein Mähklee, sondern ein Weideklee, und es wird Ihnen doch wahrscheinlich darum zu tun sein, den Pflanzenbestand grob abfuttern zu können. Kaufen Sie sich für die 1700 qm folgende Sämereien: 2800 Gramm Hornschotenklee, 700 g Knaulgras und 900 g Glatthafer. Nachdem das Saatbett fein zurechtgemacht worden ist, wird der Klee am besten für sich allein gestreut; Knaulgras und Glatthafer lassen sich mischen und zusammen ausstreuen. Es sollte frühzeitig gesät werden, um die Bodenfeuchtigkeit noch auszunutzen. Die Kleegrasmischung dürfte aber nicht gut gedeihen, wenn nicht vor der Einsaat reichlich mit Handelsdünger gedüngt worden ist. Verfahren Sie wie folgt: Auf die 1700 qm sollten 200 kg gemahlener kohlensaurer Kalk ausgestreut werden. Ist der Boden aufgetaut und abgetrocknet, wird der Kalk untergehackt. Weiter sind auszustreuen: 100 kg Thomasmehl, 50 kg 40prozentiges Kalisalz und 25 kg Kalkstickstoff. Nach dem Ausstreuen wird alles zusammen eingehackt. Zwischen dem Einhacken des Handelsdüngers und der Einsaat sollen etwa 14 Tage Zwischenraum liegen. Während des Sommers muß das Gras kurzgehalten werden, damit der Klee durchwachsen kann. Die Kalkstickstoffdüngung sollte jedes Frühjahr mit der Pferdedüngung abwechseln; Thomasmehl und Kalisalz dürften zunächst für zwei bis drei Jahre reichen. Lassen die Erträge nach, so muß mit ihnen nachgedüngt werden. Wichtig ist die Beschaffung besten Saatgutes. Dr. E.

Rübensorten für 1936.

Nach der Reichssortenliste stehen genügend Futterrübensorten zur Auswahl zur Verfügung. — Die Rübensamen sollten gebeizt werden. Welche Futterrübensorten sind für 1936 zum Handel zugelassen worden? Ist es zu empfehlen, die Rübenknäule vor der Saat zu beizen?

Antwort: Im ganzen stehen jedem Landwirt 20 hochleistungsfähige Sorten zur Auswahl zur Verfügung. Die Zahl reicht aus, um die verschiedenen örtlichen Klima- und Bodenverhältnisse entsprechend ausnutzen zu können. Die meisten alten bewährten Sorten sind erhalten geblieben und nur wenige neue Namen hinzugetreten. Die Liste lautet folgendermaßen: A. Gruppe der aus dem Boden wachsenden Sorten. Gelbe Massenwalzen: Eckendorfer gelb; Criewener gelb; Knehdener M. gelb. Rote Walzen: Eckendorfer rot; Peragis rot. Gelbe Gehaltswalzen: Kirsches Ideal; Friedrichswerter Zuckerwalze. Gelbe Massentonnen: Kirsches Koloß; Altenburger. Gelbe Kugeln: Leutewitzer; Oberndorfer. B. Gruppe der mehr in den Boden wachsenden Sorten. Weiße Zuckerfutter: Lanker; Ovana; Bent Vide Vici. Gelbe Oliven: Frankes Rekord; Georgenhäuser. Gelbe Flaschen: Deutsche Barres; Dänische Barres (Strynö 7); Remlinger. Rote Pfahl. Mammuth. — Es gibt viele Standorte, wo ein Beizen der Rübenknäule überflüssig ist. Andererseits gibt es Böden, wo beinahe alljährlich 50 % und mehr Rübenpflänzchen am Wurzelbrand eingehen. Hier ist ein Beizen entschieden zu empfehlen. Einstündiges Eintauchen in eine 0,25prozentige Germisan- oder 0,25prozentige Uspulun- oder 0,25prozentige Betanallösung schaffen da wirksame Abhilfe. Die Beizmittel besorgt jeder Drogenhändler. Dr. E.

Pelzkäfer.

Ich bitte um Auskunft über beigefügte Käfer, die ich jetzt öfter in meinem Zimmer finde. K. M. in O.

Antwort: Die beigefügten Käfer sind gewöhnliche Pelzkäfer (Attagenus pellio), deren Larven sich wahrscheinlich in den Dielenritzen entwickelt haben, wo sie sich von Wollresten und dergleichen ernährten. Die langbeborsteten, in der Gestalt an Silberfischchen oder Zuckergäste erinnernden Larven richten an Pelzsachen, Wollstoffen, Teppichen u. dgl. öfter empfindlichen Schaden an. Ich würde Ihnen daher empfehlen, Ihre Woll- und Pelzsachen einmal auf das Vorhandensein solcher Larven zu untersuchen und die befallenen Sachen in dichtschließenden Kisten durch Einstreuen von Paradichlorbenzol (1 bis 1½ kg je Kubikmeter) zu entseuchen. In jedem Fall aber müssen Sie die Dielenritzen säubern, den darin enthaltenen Unrat verbrennen und sie dann mit Kitt ausfüllen, damit der Herd des Uebels beseitigt ist. Dr. S.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. **Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)**

Aus Stadt und Land

• **Emmendingen, 21. April.** Vergangene Nacht **ereignete sich auf der Straße** zwischen Riegel Ort und Reichsbahnhof in der bekannten **gefährlichen Kurve ein schwerer Autounfall, dem leider zwei hiesige** Fräulein **zum Opfer fielen. Ein DKW-**Wagen des **Kurhauses Frau Dr. Karl Hofmeier** Witwe **in Freiburg (am Schloßberg),** welchen der **Sohn der Besitzerin** steuerte, wurde, von Riegel kommend, **in der Kurve** nebenaus **getragen und rannte an einen** Baum an. **Die Insassen wurden aus dem** völlig **zertrümmerten Auto herausgeschleudert. Frl. Gretel Lange,** Tochter des Zigarrenhändlers **Herrn Felix Lange,** und Frl. **Gertrud Bleuler,** Tochter des Ramis-Chauffeurs **Herrn Wilhelm Bleuler,** waren auf der Stelle **tot.** Eine weitere Mitfahrerin **Frl. Liesel Zipse,** Tochter des Schuhmachermeisters **Jakob Zipse, erlitt eine** Platzwunde oberhalb des rechten Auges. Ob irgend welche **Komplikationen** daraus entstehen können, ist noch nicht erkennbar. Der Führer des **Wagens erlitt eine Gehirnerschütterung und sonstige kleinere Verletzungen. Die beiden Verunglückten wurden** mittelst des **Sanitätsautos ins hiesige Krankenhaus gebracht,** wo **Herr Hofmeier erst heute** sich aus der **Bewußtlosigkeit erwachte.** — Innerhalb Jahresfrist **etwa sind es vier Todesopfer und eine Anzahl Verletzte,** welche jene Stelle **forderte. Möge der neuerliche** Fall, welcher **mehrere hiesige Familien in** tiefes **Herzeleid versetzt, zur größeren Vorsicht** mahnen.

° **Emmendingen, 21. April.** — **Der Geburtstag des Führers!** — Zu Ehren des Führers, der gestern Montag sein 47. Lebensjahr vollendete, war überall auch im badischen Lande reich geflaggt worden. Zum ersten Mal seit dem kürzlichen verhängnisvollen Schneestürmen strahlte ein warmer sonniger Frühlingstag, ein richtiges Festwetter. In den Garnisonsstädten traten die Truppen am Vormittag zu militärischen Feiern an. Für die ehemals neutrale Zone war es militärische Schauspiel von besonderem Eindruck, weil es das erste Mal seit der Besetzung des Landes von den Fesseln der Beschränkung der Wehrhoheit war und die Paraden die freudige Erkenntnis dieser Tatsache aufs Neue eindrucksvoll vermittelten. Allenfalls nahm die Bevölkerung regen Anteil an diesen Feiern und zeigte durch herzliche Begrüßung der Truppen die Verbundenheit, die den Deutschen seit jeher an die Wehrmacht fesselte. In unsrer Stadt fand gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages des Führers eine Feierstunde der Ortsgruppe der NSDAP Emmendingen statt, welche überaus gut besucht war, sodaß die Blumenzier dicht besetzt waren. — In **Denzlingen** erfolgte die Vereidigung der politischen Leiter usw. des Kreises Emmendingen-Waldkirch mit anschließendem Fackelzug. Ueber beide Veranstaltungen berichten wir noch näher.

° **Emmendingen, 20. April.** Das alemannische Land am **Oberrhein** hat in allen Phasen deutschen Geisteslebens das Denker und Dichter, Maler und Ingenieure hervorgebracht, deren Wirken und Schaffen der ganzen Alemannen und bei allen Deutschen als genuine Auswirkung unserer Art und unseren Blutes nie vergessen sein wird. Seit wann und diese Alemannen am Oberrhein? Darüber hören Sie am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr in der Aula der Karl Friedrichschule, wo Prof. Dr Krafft aus Freiburg im Rahmen des Veranstaltungsringes der NS. Kulturgemeinde sprechen wird über „Die ersten Alemannen in Oberbaden" (mit Lichtbildern).

◊ **Freiamt, 19. April.** Die Mutmaßung der Landwirte über die künftige Wetterlage hat ihnen wieder einmal recht gegeben. Die Monate Januar, Februar und März waren in der Hauptsache so widernatürlich warm, daß mit einem Kälterückschlag und Schnee bestimmt gerechnet werden mußte. Alles grünte einen Monat früher und die Bäume standen vom Tal bis auf die Höhen in prächtigem Blütenschmuck. In der Nacht vom Ostertag zum Ostermontag hatte es in gewissen Lagen 3—4 Grad Kälte, wodurch an Kirsch- und Pflaumenbäumen großer Schaden entstanden ist. Nach ein paar übernatürlich warmen Tagen setzte Freitag morgen heftiges Schneetreiben ein. Da der Schnee anfangs sehr naß war, blieb er auf Obst- und Waldbäumen liegen, aber bald wurde es kälter und der Schnee fror fest, sodaß sich die Schneemassen auf den Bäumen aufhäuften. Schon am Freitag nachmittag arbeiteten die Landwirte fieberhaft mit Abschütteln der Obstbäume, jedoch brachen schon am Abend viele Bäume durch den starken Schneedruck zusammen. Nachdem es auf Samstag heftig weiter schneite und die Schneehöhe über einen Meter erreichte, war die Naturkatastrophe da. Trotz heftigen Anstrengungen war es durch die Höhe des Schnees nicht mehr möglich, an die Bäume heranzukommen und sehr viele brachen durch die Last zusammen. Vom Wind geschützte Fichtenbestände wurden zum Teil ganz vernichtet und ältere Waldbestände von Weißtannen sehen trostlos aus. Das Forstamt wird bemüht sein müssen, zu sorgen, daß das Holz nicht um Schleuderpreise verkauft werden muß. Es wird dem Nichtlandwirt wieder einmal klarer werden denn je, welch' unermeßlichen Schaden einen Landwirt von einem Tag auf den andern treffen kann und seine Arbeit zunichte gemacht wird, wodurch sein Einkommen stets unsicher ist.

() **Bötzingen, 20. April.** (**Schulungslager des NS-Studentenbundes der Universität Freiburg.**) Ueber Sonntag, den 19. April, veranstaltete der nationalsozialistische Studentenbund der Universität Freiburg ein Schulungslager, in welchem die Studentenschaft sich zu ernster Arbeit im Schulhaus zu Bötzingen vereinigte. Die Erholungsstunden über die Mittagszeit benützten eine größere Anzahl der Teilnehmer, um einen kurzen Abstecher auf die Höhen des Vogelsang und der Schelinger Matten zu machen. Für diejenigen, die den Aufstieg nicht scheuten, lohnte sich die Mühe, boten sich ihnen doch in wunderbarer Klarheit die im Blütenkleide stehenden Höhen unseres Kaiserstuhls, die weite Rheinebene in saftigem Grün und im großen Gegensatz dazu als Rahmen, die im schönsten Winterkleide prangenden Schwarzwaldriesen. Das Wunderbare dieses Bildes, einer der gelegnetsten Gegenden unserer badischen Heimat, hinterließ bei der frohen Wanderschar, die größtenteils aus Norddeutschland stammt, einen tiefen Eindruck. Am Abend nach getaner Arbeit vereinigte sich die Studentenschaft und die Bötzinger Bevölkerung zu einem gut gelungenen Kameradschaftsabend. Unter Mitwirkung der Spielschar des NS-Studentenbundes, unter Gesang gemeinsamer Lieder und einem fröhlichen Tänzchen wurde die frohe Schar noch lange über Mitternacht zusammengehalten.

§ **Kenzingen, 19. April.** **(Ergebnis der Sitzung des Strafgerichts Kenzingen vom 17. 4. 1936.)** 1. Die Haushälterin L. W. in Herbolzheim erhielt wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 15 RM., im Falle der Unbeibringlichkeit 5 Tage Gefängnis. Die Verurteilte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. 2. Der Arbeiter R. H. aus Herbolzheim wurde wegen Bedrohung in Tateinheit mit einfacher Körperverletzung zu 30 RM. Geldstrafe eventuell zu 10 Tagen Gefängnis und wegen Beleidigung zu 6 RM. Geldstrafe eventuell zu 2 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 3. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt der Taglöhner P. T. aus Wyhl a. K. unter Ueberbildung der Kosten des Verfahrens, eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. 4. Der in Untersuchungshaft hier sich befindliche A. K. aus Meßkirch wurde wegen falscher Anschuldigung und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 6. Wegen Jagdvergehens erhielt der Landwirt E. J. aus Ettenheimmünster eine Gefängnisstrafe von einem Monat; demselben wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

:: **Ringsheim, 19. April.** Unter Glockengeläute und den Klängen der Musik zogen die Erstkommunikanten heute vom Pfarrhaus in die festlich geschmückte Kirche. Es waren 21 Knaben und 11 Mädchen, die zum Tische des Herrn gehen durften. Leider konnten zwei wegen Krankheit diesen schönen Tag nicht miterleben. Mit dem Lied der Erstkommunikanten „Mit dem Herzen, mit dem Munde" wurde die Feier eröffnet. Herr Pfarrer hielt eine schöne Ansprache an die Kinder, in welcher er ihnen die Bedeutung des heutigen Tages vor Augen stellte. Nach der Feier wurden die Kinder wieder in das Pfarrhaus begleitet.

() **Ringsheim, 19. April.** Am Donnerstag abend hielt die Frauenschaft im „Ochsen" eine Versammlung ab, wozu die Mitglieder des Reichsnährstandes, der DAF und BdM eingeladen waren. Als Rednerin war die Kreisleiterin Frau Oberbürgermeister **Winter** aus Lahr erschienen. Zuerst trug Frau Milfahrerin Frl. Liesel Zipse, Tochter des Schuhmachermeisters Jakob Zipse, erlitt eine Platzwunde oberhalb des rechten Auges. Ob irgend welche Komplikationen daraus entstehen können, ist noch nicht erkennbar. Der Führer des Wagens erlitt eine Gehirnerschütterung und sonstige kleinere Verletzungen. Die beiden Verunglückten wurden mittelst des Sanitätsautos ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo Herr Hofmeier erst heute sich aus der Bewußtlosigkeit erwachte. — Innerhalb Jahresfrist etwa sind es vier Todesopfer und eine Anzahl Verletzte, welche jene Stelle forderte. Möge der neuerliche Fall, welcher mehrere hiesige Familien in tiefes Herzeleid versetzt, zur größeren Vorsicht mahnen.

° **Emmendingen, 21. April.** — **Der Geburtstag des Führers!** — Zu Ehren des Führers, der gestern Montag sein 47. Lebensjahr vollendete, war überall auch im badischen Lande reich geflaggt worden. Zum ersten Mal seit dem kürzlichen verhängnisvollen Schneestürmen strahlte ein warmer sonniger Frühlingstag, ein richtiges Festwetter. In den Garnisonsstädten traten die Truppen am Vormittag zu militärischen Feiern an. Für die ehemals neutrale Zone war es militärische Schauspiel von besonderem Eindruck, weil es das erste Mal seit der Besetzung des Landes von den Fesseln der Beschränkung der Wehrhoheit war und die Paraden die freudige Erkenntnis dieser Tatsache aufs Neue eindrucksvoll vermittelten. Allenfalls nahm die Bevölkerung regen Anteil an diesen Feiern und zeigte durch herzliche Begrüßung der Truppen die Verbundenheit, die den Deutschen seit jeher an die Wehrmacht fesselte. In unsrer Stadt fand gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages des Führers eine Feierstunde der Ortsgruppe der NSDAP Emmendingen statt, welche überaus gut besucht war, sodaß die Blumenzier dicht besetzt waren. — In **Denzlingen** erfolgte die Vereidigung der politischen Leiter usw. des Kreises Emmendingen-Waldkirch mit anschließendem Fackelzug. Ueber beide Veranstaltungen berichten wir noch näher.

° **Emmendingen, 20. April.** Das alemannische Land am **Oberrhein** hat in allen Phasen deutschen Geisteslebens das Denker und Dichter, Maler und Ingenieure hervorgebracht, deren Wirken und Schaffen der ganzen Alemannen und bei allen Deutschen als genuine Auswirkung unserer Art und unseren Blutes nie vergessen sein wird. Seit wann und diese Alemannen am Oberrhein? Darüber hören Sie am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr in der Aula der Karl Friedrichschule, wo Prof. Dr Krafft aus Freiburg im Rahmen des Veranstaltungsringes der NS. Kulturgemeinde sprechen wird über „Die ersten Alemannen in Oberbaden" (mit Lichtbildern).

◊ **Freiamt, 19. April.** Die Mutmaßung der Landwirte über die künftige Wetterlage hat ihnen wieder einmal recht gegeben. Die Monate Januar, Februar und März waren in der Hauptsache so widernatürlich warm, daß mit einem Kälterückschlag und Schnee bestimmt gerechnet werden mußte. Alles grünte einen Monat früher und die Bäume standen vom Tal bis auf die Höhen in prächtigem Blütenschmuck. In der Nacht vom Ostertag zum Ostermontag hatte es in gewissen Lagen 3—4 Grad Kälte, wodurch an Kirsch- und Pflaumenbäumen großer Schaden entstanden ist. Nach ein paar übernatürlich warmen Tagen setzte Freitag morgen heftiges Schneetreiben ein. Da der Schnee anfangs sehr naß war, blieb er auf Obst- und Waldbäumen liegen, aber bald wurde es kälter und der Schnee fror fest, sodaß sich die Schneemassen auf den Bäumen aufhäuften. Schon am Freitag nachmittag arbeiteten die Landwirte fieberhaft mit Abschütteln der Obstbäume, jedoch brachen schon am Abend viele Bäume durch den starken Schneedruck zusammen. Nachdem es auf Samstag heftig weiter schneite und die Schneehöhe über einen Meter erreichte, war die Naturkatastrophe da. Trotz heftigen Anstrengungen war es durch die Höhe des Schnees nicht mehr möglich, an die Bäume heranzukommen und sehr viele brachen durch die Last zusammen. Vom Wind geschützte Fichtenbestände wurden zum Teil ganz vernichtet und ältere Waldbestände von Weißtannen sehen trostlos aus. Das Forstamt wird bemüht sein müssen, zu sorgen, daß das Holz nicht um Schleuderpreise verkauft werden muß. Es wird dem Nichtlandwirt wieder einmal klarer werden denn je, welch' unermeßlichen Schaden einen Landwirt von einem Tag auf den andern treffen kann und seine Arbeit zunichte gemacht wird, wodurch sein Einkommen stets unsicher ist.

() **Bötzingen, 20. April.** (**Schulungslager des NS-Studentenbundes der Universität Freiburg.**) Ueber Sonntag, den 19. April, veranstaltete der nationalsozialistische Studentenbund der Universität Freiburg ein Schulungslager, in welchem die Studentenschaft sich zu ernster Arbeit im Schulhaus zu Bötzingen vereinigte. Die Erholungsstunden über die Mittagszeit benützten eine größere Anzahl der Teilnehmer, um einen kurzen Abstecher auf die Höhen des Vogelsang und der Schelinger Matten zu machen. Für diejenigen, die den Aufstieg nicht scheuten, lohnte sich die Mühe, boten sich ihnen doch in wunderbarer Klarheit die im Blütenkleide stehenden Höhen unseres Kaiserstuhls, die weite Rheinebene in saftigem Grün und im großen Gegensatz dazu als Rahmen, die im schönsten Winterkleide prangenden Schwarzwaldriesen. Das Wunderbare dieses Bildes, einer der gelegnetsten Gegenden unserer badischen Heimat, hinterließ bei der frohen Wanderschar, die größtenteils aus Norddeutschland stammt, einen tiefen Eindruck. Am Abend nach getaner Arbeit vereinigte sich die Studentenschaft und die Bötzinger Bevölkerung zu einem gut gelungenen Kameradschaftsabend. Unter Mitwirkung der Spielschar des NS-Studentenbundes, unter Gesang gemeinsamer Lieder und einem fröhlichen Tänzchen wurde die frohe Schar noch lange über Mitternacht zusammengehalten.

§ **Kenzingen, 19. April.** **(Ergebnis der Sitzung des Strafgerichts Kenzingen vom 17. 4. 1936.)** 1. Die Haushälterin L. W. in Herbolzheim erhielt wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 15 RM., im Falle der Unbeibringlichkeit 5 Tage Gefängnis. Die Verurteilte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. 2. Der Arbeiter R. H. aus Herbolzheim wurde wegen Bedrohung in Tateinheit mit einfacher Körperverletzung zu 30 RM. Geldstrafe eventuell zu 10 Tagen Gefängnis und wegen Beleidigung zu 6 RM. Geldstrafe eventuell zu 2 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 3. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt der Taglöhner P. T. aus Wyhl a. K. unter Ueberbildung der Kosten des Verfahrens, eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. 4. Der in Untersuchungshaft hier sich befindliche A. K. aus Meßkirch wurde wegen falscher Anschuldigung und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 6. Wegen Jagdvergehens erhielt der Landwirt E. J. aus Ettenheimmünster eine Gefängnisstrafe von einem Monat; demselben wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

:: **Ringsheim, 19. April.** Unter Glockengeläute und den Klängen der Musik zogen die Erstkommunikanten heute vom Pfarrhaus in die festlich geschmückte Kirche. Es waren 21 Knaben und 11 Mädchen, die zum Tische des Herrn gehen durften. Leider konnten zwei wegen Krankheit diesen schönen Tag nicht miterleben. Mit dem Lied der Erstkommunikanten „Mit dem Herzen, mit dem Munde" wurde die Feier eröffnet. Herr Pfarrer hielt eine schöne Ansprache an die Kinder, in welcher er ihnen die Bedeutung des heutigen Tages vor Augen stellte. Nach der Feier wurden die Kinder wieder in das Pfarrhaus begleitet.

() **Ringsheim, 19. April.** Am Donnerstag abend hielt die Frauenschaft im „Ochsen" eine Versammlung ab, wozu die Mitglieder des Reichsnährstandes, der DAF und BdM eingeladen waren. Als Rednerin war die Kreisleiterin Frau Oberbürgermeister **Winter** aus Lahr erschienen. Zuerst trug Frau **Wieber** die Versammlung mit herzl. Begrüßungsworten. Besonderer Willkommgruß galt unserer Kreisleiterin, welche dann das Wort ergriff. Sie dankte zunächst der Frauenschaft, sowie sämtlichen Anwesenden für ihr Erscheinen. In sachlichen Worten schilderte die Rednerin die Vergangenheit vor und während des Krieges bis auf den heutigen Tag. Reicher Beifall wurde der Rednerin zuteil. Frau **Wieber** dankte der Kreisleiterin für ihre schönen Worte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil und der zweiten Strophe vom Deutschlandslied wurde die Versammlung geschlossen.

„ **Endingen, 19. April.** Nach einer düsteren Osterwoche, reich an Regen und Schneegestöbern, folgte der Weiße Sonntag mit schönstem Sonnenschein, an welchem die katholische Jugend erstmals zum Tisch des Herrn treten darf. Traditionsgemäß wurden auch in diesem Jahre die Erstkommunikanten unter Vorantritt der Stadtmusik zum Gotteshaus geleitet, wo dann Herr Stadtpfarrer Eiermann die Feier vornahm und während der hl. Messe 22 Knaben und 33 Mädchen die erste hl. Kommunion reichte. Ein Mädchen, das wegen Krankheit das Bett hüten mußte, fehlte, worauf man in feierlicher Prozession vor das Haus zog, um ihm den Leib des Herrn zu bringen. Auf dem Marktplatz gab die Stadtmusik wie alljährlich ein Platzkonzert, welches recht viele Zuhörer anlockte. Besonders interessiert sind bei diesem Konzert immer die in der Fremde wohnenden Endinger, die zur Weißen Sonntagfeier nach Hause gekommen sind.

:: **Bischoffingen, 20. April.** Am letzten Sonntag nachmittags 1 Uhr fand im Gasthaus zum „Engel" die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehenskasse statt. Der erste Vorstand Franz **Schmidlin**, Landwirt, begrüßte die anwesenden Mitglieder und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Durch den Tod hat die Genossenschaft im vergangenen Jahre fünf Mitglieder verloren, welcher an erster Stelle der Tagesordnung ehrend gedacht wurde. Rechner Fritz **Miedemann** gab den Rechenschaftsbericht vom verflossenen Geschäftsjahr bekannt, welcher von den Anwesenden für gut befunden wurde. Darauf wurde die Wahlen geschritten, wobei die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bürgermeister Schmidt und Karl August Schmidlin einstimmig wiedergewählt wurden. Zum Schluß wurden noch verschiedene Tagesfragen bekannt gegeben, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Ueberführung der Opfer des Bergunglücks in die Heimat.

BVD. **Freiburg i. Br.,** 21. April. Auf ausdrücklichen Wunsch der Angehörigen der so tragisch im Schneesturm ums Leben gekommenen jungen englischen Schüler wurde von einer offiziellen Trauerfeier Abstand genommen. Die Särge der Verunglückten wurden heute Dienstag vormittag ½9 Uhr in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und sonstiger Verbände vor allem der Hitlerjugend, von der Leichenhalle bis zum Hauptportal des Friedhofes gebracht, um von dort nach dem Bahnhof befördert zu werden. In einem Sonderwagen der Reichsbahn treten die bedauernswerten Opfer einer unvorhergesehenen Naturkatastrophe die Reise in die Heimat an.

Aktivierung der Rundfunk-Nebensender

BVD. **Freiburg i. Br.,** 16. April. Bei einem Besuch in der Schwarzwaldhauptstadt nahm der Intendant des Reichssenders Frankfurt, Hans Otto Fricke, Gelegenheit, zu den am Rundfunk interessierten Kreisen und zur Presse über die künftigen Aufgaben des Nebensenders Freiburg i. Br. zu sprechen. Er betonte zunächst, daß an der elektrischen Situation nichts geändert werden könne, d. h., die Teilung des Landes Baden in zwei Rundfunkgebiete — Nordbaden zum Reichssender Stuttgart, Südbaden z. Reichssender Frankfurt — werde beibehalten werden müssen. Durch diese Zweiteilung, die zur Zeit nicht geändert werden könne, sei es bisher nicht möglich gewesen, daß auch Nordbaden in den Genuß der badischen Sendungen des Nebensenders Freiburg gekommen sei. Man habe daher Wege gesucht, um ganz Baden als Hörerkreis für spezifisch badische und alemannische Sendungen des Freiburger Senders zu gewinnen. Für die Zukunft ergebe sich nunmehr durch das Entgegenkommen des Intendanten Stoffregen vom Deutschlandsender, der der Besprechung ebenfalls beiwohnte, künstlerisch wertvolle Sendungen aus der badischen Heimat über den Deutschlandsender zu leiten. Damit wäre die Gewähr gegeben, daß sämtliche badischen Hörer an dieser badischen Sendung teilnehmen können. In Frage kommen aber nur, wie Intendant Fricke mit Nachdruck betonte, wirklich beste und künstlerisch hochstehende Sendungen aus dem Sendebezirk Freiburg. Das alemannische Land und das Oberrheingebiet seien, so sagte er weiter, so reich an Kultur und echter bodenständiger Kunst, die mit Land und Leuten in Oberbaden eng verwachsen sei, daß es nicht schwer fallen würde, Sendefolgen zu schaffen, die den an sie gestellten Ansprüchen genügen. Es sei auch in Aussicht genommen, derartige Sendungen auf andere Reichssender zu übertragen, um so den Volksgenossen in anderen Gauen Kenntnis zu geben vom Volkstum u. Brauchtum des alemannischen Landes am Oberrhein.

In längeren Ausführungen gab Intendant Fricke Hinweise, wie solche Sendungen unter Heranziehung bodenständiger Musikkapellen und Heimatdichter geschaffen werden können, aus denen auch wirklich der Geist des Volkes atmet und in echter und wahrer Volkskunst das Leben der Bewohner, ihre Sitten und Gebräuche, geschildert werden.

Sportschau

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft.

Gruppe 1:

In Ortelsburg: Hindenburg Bischofsburg — Berliner SV. 92 3:14 (1:8)
In Leipzig: NSSA Leipzig — Post Oppeln 10:6

Gruppe 2:

In Hamburg: TV. Oberalster — Post Hannover 10:7 (4:4)
In Stettin: KTV. Stettin — Polizei Magdeburg 5:12 (2:4)

Gruppe 3:

In Koblenz: TV. Obermendig — Spvgg. Fürth 8:2 (3:1)
In Geislingen: TV. Altenstadt — Hindenburg Minden 7:9

Gruppe 4:

In Darmstadt: MSV. Darmstadt — Kurhessen Kassel 17:11 (10:5)
In Mannheim: SV. Waldhof — Rasensport Mülheim 5:7 (3:3)

Gesundes Volk durch Leibesübungen.

Unter dem Motto „Gesundes Volk durch Leibesübungen" fand in der Deutschlandhalle die erste große Kundgebung des nunmehr im Reichsbund für Leibesübungen geeinten deutschen Sportes statt. Ueber 3000 Teilnehmer bestritten die mit großem Beifall aufgenommenen Vorführungen. Reichssportführer v. Tschammer und Osten hielt eine richtungweisende Ansprache. Zum ersten Male ging an dem Fahnenmast das neue Symbol des Reichsbundes empor.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Epply und Wilhelm Jundt Erben.
Verantwortl. Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Elsbeth Spörl, Emmendingen. D. A. III 1936: 4362
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

Mittwoch, 22. April 1936, 20¼ Uhr **Vortrag** des Herrn Frhr. **von Pechmann** von der Fa. **Ernst Leitz-Wetzlar**
im Gasthaus „zum Löwen", Adolf Hitlerplatz 9, Emmendingen
Leica-Vortrag / „Mit der Leica unterwegs"
verbunden mit einer großen Bildschau.
Ueber 100 Dias: Landschaft, Industrie, Architektur, Nahaufnahmen, Menschen, Reportagen usw. **Eintritt frei!**

Warum frühe, mittelfrühe und späte Gemüsesorten?

Obwohl in den Preisregelungsschriften um jeden Gemüsepfennig gefeilscht wird, ist man bei uns noch lange nicht so weit, daß man jedes Gemüse nach seinem Nährwert bewertet. Wir essen, was uns gerade schmeckt, und manche Gartenbesitzer wundern sich, daß sie trotz ihrer 30 Stück Kopfkohl (= Kohlrabi) nicht durchkommen, während der Nachbar mit seinen 10 Stück Kopfkohl (= Kohlrabi) gut durchkommt. Der Grund ist einfach: Ihr alter Kleidungsstock Sohn für Sohn ausgepflanzten oder Sohn für Sohn gepflanzten Kohlrabi.

Sonstige Meldungen

Siegreicher Wettlauf des deutschen Rundfunks mit dem englischen. — Eine einzigartige Entwicklung.

DNB. Berlin, 18. April. Der Aufschwung, den der deutsche Rundfunk in den letzten drei Jahren unter nationalsozialistischer Leitung genommen hat, wird besonders klar bei einem Vergleich mit dem Ausland. So wird bekannt, daß die englische Rundfunkhörerzahl am 1. April 1936 7 617 797 betrug gegenüber einer deutschen Teilnehmerzahl von 7 583 841. Damit ist durch Deutschland die englische Zahl der amtlich gemeldeten Rundfunkteilnehmer bis auf 34 000 erreicht worden. Um die Bedeutung dieser Tatsache ermessen zu können, sei darauf hingewiesen, daß bis 1933 kein Rundfunkland der Erde dem englischen Rundfunk die absolut führende Stellung hat streitig machen können.

Am 1. Januar 1933 zählte England selbst gegenüber Deutschland ein Mehr von einer Million Rundfunkteilnehmern. Es ist das Verdienst des nationalsozialistischen Rundfunks, daß Deutschland mit der weiteren englischen Rundfunkentwicklung nicht nur Schritt gehalten, sondern darüber hinaus noch das Mehr von einer Million aufgeholt hat, eine Tatsache, die in der Geschichte des Weltrundfunks kein Beispiel findet.

4807 Bewerber bei den französischen Wahlen.

DNB. Paris, 19. April. Bis zum Meldeschluß für die Abgeordnetenkandidaten haben sich 4807 Bewerber gemeldet. Diese an sich schon überraschende Zahl wird sich noch um einige Kandidaten aus den Kolonien erhöhen.

Deutsche Schüler beim englischen König.

DNB. London, 19. April. Die Leichtathletikmannschaft der deutschen Salem-Schule (Baden), die am Samstag in London den Herausforderungspokal gegen eine Reihe englischer höhere Schulen erfolgreich verteidigte, wurde am Nachmittag zusammen mit Vertretern des Londoner Leichtathletikklubs von König Eduard in Schloß Windsor empfangen. Der König, der sich mit jedem Schüler in deutscher Sprache unterhielt, bekundete sein größtes Interesse an den Leichtathletikleistungen der deutschen Schüler und ihrer Schulen. Er beglückwünschte den erfolgreichen Schüler Merz sowie den Mannschaftsführer v. Oheimb.

Verdächtige Feuersbrünste in der Wojewodschaft Polesien. — Kommunistische Brandstiftungen.

DNB. Warschau, 18. April. Im Kreise Luniniec der Wojewodschaft Polesien brannten in der Nacht zum Sonnabend im Städtchen Kozangrodel 150 Wohnhäuser nieder. Da in der gleichen Nacht auch 10 Häuser in der in der Nähe gelegenen Ortschaft Lachwa abbrannten und gleichzeitig größere Staatswaldungen nake bei Luniniec in Brand gerieten, vermute die polnische Presse Brandstiftungen. Diese Vermutung liegt umso näher, als sich in der Wojewodschaft Polesien die Folgen kommunistischer Umtriebe schon mehrfach stark bemerkbar gemacht haben.

„Gazeta del Popolo" über Genf.

DNB. Mailand, 18. April. „Gazeta del Popolo" stellt fest, daß die Front der Sanktionisten im Zusammenbruch begriffen sei, da sich die Macht der Sühnemaßnahmen in den Sanktionsländern viel schwerer fühlbar gemacht habe, als in Italien selbst. Nominell gebe es 52 Sanktionsstaaten, praktisch sei deren Zahl aber geringer. Mit dem Verfall der Sanktionsfront werde nach und nach der Völkerbund immer mehr zerrüttet.

Vor den Augen der ganzen enttäuschten Welt sei das ans Licht gebracht, was ein Geheimnis hätte bleiben sollen: die Abhängigkeit des Völkerbundes von England und auch ein wenig von Frankreich. Militärisch bestehe für Italien die Aussicht auf einen vollständigen Sieg, der in wenigen Wochen durch die Einnahme von Addis Abeba seine Krönung finden werde.

Generalstreik in Madrid beendet.

DNB. Madrid, 18. April. Der syndikalistische und d. sozialdemokratische Gewerkschaftsverband haben den Generalstreik in Madrid für beendet erklärt und ihre Anhänger aufgefordert, am Samstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeiterorganisationen erblicken in den Gesetzentwürfen und in den anderen Maßnahmen, die die Regierung am Freitag zur Bekämpfung des Faschismus (Verbot sämtlicher faschistischer Organisationen, Strafversetzung und Entfernung aus dem Dienst von faschistenfreundlichen Offizieren des Heeres und der Polizei, Massenverhaftungen von Faschisten) beschlossen hat, einen genügenden Beweis dafür, daß die Regierung bemüht ist, den Wünschen der antifaschistischen Arbeiterschaft Rechnung zu tragen.

Der Abgeordnete in der Gefängniszelle

Ein Abgeordneter Gefangener eines Mörders in der Gefängniszelle. Die Angelegenheit Marinos.

DNB. Athen, 18. April. Am Samstagfrüh wurde der Sträfling Marinos im Gefängnis nach kurzem Feuerkampf getötet, nachdem er den Abgeordneten Estaxias durch eine List in seine Gewalt gebracht hatte.

Zu dieser Angelegenheit wird nun weiter folgendes bekannt:

Marinos hatte im Jahre 1929 zwei Beamte in Athen durch Revolverschüsse auf offener Straße ermordet, weil sie ihn nicht im Ministerium anstellen wollten; er wurde seinerzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Da er in seiner Heimat großen Einfluß genießt und sein Anhang bei den Wahlen für den dortigen Abgeordneten Estaxias von außerodentlicher Bedeutung ist, wandte sich der Bruder des Verurteilten an diesen und forderte,, eine Begnadigung seines Bruders durchzusetzen.

Mit Rücksicht auf den Einfluß des Bruders kam der Abgeordnete dieser Bitte nach und setzte alle Hebel in Bewegung, um für den verurteilten Verbrecher den Gnadenakt zu erwirken; das Gesuch wurde aber abgelehnt. Durch den Druck des Bruders und der Wähler sah sich der Abgeordnete gezwungen, die Schritte für die Begnadigung des Mörders fortzusetzen .Aufgrund einer neuen Drohung des Bruders des Verurteilten begab sich der Abgeordnete nochmals in das Zuchthaus zu dem Verbrecher. Der Mörder bat den Abgeordneten, mit ihm allein in seine Zelle zu kommen, wo er ihm eine persönliche Mitteilung zu machen hätte. Ohne jeden Verdacht ging der Abgeordnete auf diese Bitte ein.

Doch kaum eingetreten, da verschloß der Mörder die Tür und hielt dem Abgeordneten einen geladenen Revolver vor. Er verlangte sofortige Vorweisung des Gnadenakts, andernfalls er den Abgeordneten auf der Stelle erschießen würde, ferner, falls er irgendwelcher Bewegungen gewahr würde, die andeuteten, daß man ihm zu Leibe gehen oder den Abgeordneten aus der Zelle befreien wolle. Alles Verhandeln durch Vermittlung der Wärter half nichts.

Der Mörder stellte ein Ultimatum, wonach er 1. das Ehrenwort des Königs verlangte, daß er in Freiheit gesetzt werde, weiter den unterzeichneten Gnadenerlaß und schließlich die Regierungszeitung forderte, in der der Gnadenerlaß veröffentlicht ist. Ständig bedrohte er den Abgeordneten mit dem geladenen und bereits gespannten Revolver.

Fast das ganze Ministerium war auf den Beinen. Mehrere Ministerräte wurden abgehalten. Man schlug vor, um den Abgeordneten zu retten, daß tatsächlich ein Gnadenerlaß erwirkt werden solle. Ministerpräsident Metaxas lehnte jedoch ein solches Vorgehen mit Rücksicht auf das Ansehen des Staates entschieden ab.

Inzwischen war die Episode in Athen bekannt geworden und vor dem Gefängnis sammelte sich eine riesige Menschenmenge.

Endlich entschloß man sich zum Erschießen des Mörders. Das Gefängnis wurde umzingelt und man ließ Automobile auffahren, die viel Lärm mit ihren Motoren machen mußten, damit man das Schießen nicht hören sollte. Weiter gab man dem Mörder in die dunkle Zelle eine elektrische Taschenlampe, die dieser benutzte und so den Schützen als Ziel diente. Ein ganzer Generalstab bereitete die Tötung des Verbrechers vor. Ein Gefängnisbeamter sowie ein im Schießen erprobter Offizier schossen durch ein Fenster auf den Verbrecher, während im gleichen Moment die Tür zur Zelle eingedrückt wurde und zwei weitere Beamte auf den Mörder schossen. Der Gefangene wandte sich zunächst gegen seine Angreifer. Er gab auch einige Schüsse auf den Abgeordneten ab. Infolge der Aufregung gingen diese fehl und der Abgeordnete wurde nur leicht am Kopfe verletzt. Der geringe Zeitverlust genügte, um den Mörder niederzustrecken und den Abgeordneten aus seiner verzweifelten Lage zu befreien.

Die Athener Zeitungen lassen sich in heftigen Worten über den Zustand der griechischen Gefängnisse aus und fragen, wie es möglich ist, daß ein Sträfling sich einen vollgeladenen Revolver beschaffen konnte.

Freiburger Stadtanzeiger

Dienstag, 21. April.

Stadttheater. 20—23 Uhr: Der Opernball.
Badische Heimat. 20.1 Uhr, Aula des Realgymnasiums: Jahreshauptversammlung mit Lichtbildervorführung.
Casino-Lichtspiele. Ein Walzer um den Stefansturm.
Central-Lichtspiele. Der Kurier des Zaren.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Wenn der Hahn kräht.
Harmonie-Lichtspiele. Die letzten vier von Santa Cruz.
Union-Theater. Winternachtstraum.
Kunstverein (Friedrichstr. 2). Vom 5. April bis 3. Mai: Ausstellung junger badischer Maler und Bildhauer. Geöffnet 10—13 15—17 Uhr, Sonntags 10—13 Uhr.

Handel und Verkehr

§ **Freiburg, 18. April.** (Vom Hauptwochenmarkt.) Die Zufuhr zum Hauptwochenmarkt war infolge des naßkalten Wetters geringer als sonst um diese Jahreszeit, die anhaltenden Regenschauer des Vortages behinderten die Gemüse-Erzeuger an den richtigen Vorbereitungen zum Markt. Das halbe Kilo Spinat kostete 15 bis 20 Pfg., Mangold 10—12, Rhabarber 25, Rotkraut 20 bis 25, Weißkraut 20, Rahnen 10—20, Schwarzwurzel 25—35, Kartoffeln 5 und 6 Pfg. (Zentner 3.90 bis 4.00 Mk.), Karotten 12—15 Pfg., Gelbrüben 9 und 10 Pfg., Kressesalat 50, Zwiebeln 14 und 15, Tomaten (ausl.) 55—60, der erste Spargel 1.40 Mk., Suppenspargel 1 Mk., Bund- oder büschelweise: Frührettiche 25—40 Pfg., Radieschen 15—20, junge Oberkohlraben 70—80 Pfg., ferner der Stock Kopfsalat 12—30, 1 großer Rettich 5 bis 10, eine Schlangengurke 40—60, ein Selleriekollen 8—30, ein Stück Meerrettich 10—40, Lauch 5 bis 8, das frische ungestempelte Ei 8 Pfg., gestempelte Eier nach Gewichtsklasse 9—11 Pfg., ein halbes Kilo Landbutter 1.40 bis 1.42 Mk., Kochäpfel 20—25 Pfg., Tafeläpfel 32—45 Pfg., Orangen 20 bis 30 Pfg. Geflügel (ein halbes Kilo im Ausschnitt): Suppenhuhn 1.00 bis 1.20 Mk., Masthahn 1.30, Gans 1.40, Ente 1.30 Mk., eine junge Taube 70 bis 80 Pfg.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 20. April. Auftrieb: 1 Bulle, 26 Kühe, 2 Kalbinnen, 175 Kälber, 26 Hammel und Schafe, 440 Schweine. Preise: Bulle b) 39; Kühe a) 40—42, b) 35—38, c) 32—33, d) 25; Kalbinnen a) 42—44; Kälber a) 74—76, b) 70—73, c) 68—69, d) 60—65; Hammel und Schafe a) gestr., b 2) 50—52, c—d) gestr., f) 45—46; Schweine a) 57, b 1) 56, b 2) 55, c) 53, d) 51. Marktverlauf lebhaft, alles verkauft.

Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 15. April. Die Kennziffer der Großhandelspreise, die sich am 8. April mit 103,7 (1913 = 100) unverändert auf dem Stand vom 1. April gehalten hatte, stellt sich für den 15. April auf 103,8 (Veränderung gegenüber der Vorwoche plus 0,1 v. H.). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,3 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 120,3 (unverändert).

Wettervoraussage. Zunächst vielfach heiter, dann bei auffrischenden westlichen Winden besonders im Norden Aufkommen von Bewölkung und später wieder Niederschläge, Temperaturen tagsüber ansteigend, im ganzen jedoch keine wesentliche Erwärmung.

Verloren am Sonntag auf dem Weg v. Mußbach - Ottoschwanden eine 6785 **Strickweste** Abzugeben gegen Belohnung bei Karl Gutjahr Maleck, oder Rich. Schneider Mußbach 6785

Mehrere Zentner **Weizen- und Gerstenstroh** zu verkaufen 6786 **Haus Nr. 180** Mundingen

Fleißiges, ehrlich. **Mädchen** welches zu Hause schlafen kann, für Haushalt sofort gesucht. 6787 **Volz** Kandelstr. 32 Emmendingen

Allein-Mädchen i. Privathaushalt nach Karlsruhe sofort gesucht. Vorzustellen Mittwoch u. Donnerstag, morgens von 8—9 Uhr in der Goethehalle Emmendingen. 6783

Vertreter gesucht, Beruf gl. 20.- bis 30.- RM. nachw. täglich zu verd. Schriftl. Angebote unt. N. 6782 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Willst Du verkaufen, zeig es an Damit Dich Jeder finden kann!

Waagkarten in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft. Emmendingen

Alle Arten von **Fellen** werden zu höchst. Tagespr. gekauft **Markgrafenstr. 4** Emmendingen Tägl. v. 12-1 u 6-7 sow. Samst. mittg.

Einladung zum **Preisausschreiben**
BEDINGUNGEN
1 Zähle, wieviel Paare der hier ausgestellten Schuhe die (E) tragen.
2 Verfasse einen Werbevers von höchstens 4 Zeilen auf die (E)
3 Verfasse einen Werbevers von höchstens 4 Zeilen auf die (E) und dieses Schuhhaus.
4 Fülle den Stimmzettel aus, den es hier im Laden gibt, wenn Du noch keinen bekommen hast.
5 Liefere Stimmzettel und beide Werbeverse hier ab bis zum 27. 4. 36 6780
6 Berechtigt zur Teilnahme sind Mädchen und Knaben bis zu 14 Jahren.
7 Die Preise sind hier im Schaufenster ausgestellt.
DER ELEFANTEN MARKE
Im Schuhhaus **Wiesse** Emmendingen

Todes-Anzeige

Am 15. April 1936 entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Stein
geb. Allgaier

im Alter von 37 Jahren.
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.
Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme an unserem schweren Verlust, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
EMMENDINGEN, den 21. April 1936
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Stein, Telegraphen-Vorarbeiter
Marie Allgaier Wtw. 6776

Bekanntmachung

Die Mitglieder der 6781
Entennest - Wässerungsgenossenschaft Bahlingen-Riegel a. K.
werden hiermit zur
General-Versammlung
auf Sonntag, den 26. April, nachmittags 2 Uhr, in das Rathaus zu Bahlingen freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bekanntgabe der Abhörbemerkungen der 1926er bis mit 1934er Rechnung.
2. Publikation der 1935er Rechnung.
3. Genehmigung des 1936er Voranschlages.
4. Verschiedenes, sowie Wünsche und Anträge.

Die Rechnung für 1935 sowie der Voranschlag für 1936 liegen von heute an 8 Tage beim Rechner Jenny hier zur Einsicht der Beteiligten offen.

Ein tüchtiger **Schneider** sofort gesucht A. Schernberger Emmendingen Hebelstr. 29 6788

Gutes 6784 **Heu** zu verkaufen. Teningen Engelstraße 5

Ihre Druckarbeiten immer beim Fachmann bestellen und Sie werden stets zufrieden sein. — Unsere modernen Schriften werden Ihrer Drucksache ein wirkungsvolles und zugleich vornehmes Gepräge geben. Machen Sie einen Versuch! Ruf 308
Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen Karlfriedrichstr. 11. Fordern Sie Vertreterbesuch

Sie haben ganz richtig gelesen! Vierhunderttausend, bald eine halbe Million Hausfrauen **kochen elektrisch!** In vielen Teilen des Reiches hat sich die Zahl der fortschrittlichen Hausfrauen verdoppelt. Wir werden die 500 000 schnell überschreiten. Ja, Ja 6777

Sprechende Zahlen

Auskunft durch die Mitglieder der Elektrogemeinschaft Oberhausen (Breisgau)

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 94 — Emmendingen, Mittwoch, 22. April 1936 — 71. Jahrgang

Der Führer dankt

DNB. Berlin, 21. April. „Zu meinem gestrigen Geburtstag sind mir von meinen Volksgenossen aus dem Inlande wie aus dem Auslande Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens in so überwältigender Fülle zugegangen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem Einzelnen zu antworten. Ich muß daher diesen Weg wählen, um all denen zu danken, die meiner mit Glückwünschen gedacht haben; ich verbinde hiermit auch meinen Dank an die vielen Tausende, die gestern vor der Reichskanzlei und bei der Parade mir durch Zurufe ihre Treue und Verbundenheit zum Ausdruck brachten.

(gez.) Adolf Hitler."

Weitere Glückwünsche an den Führer

Glückwünsche der Könige von England und Bulgarien und des italienischen Regierungschefs Mussolini zum Geburtstag des Führers.

DNB. Berlin, 20. April. Der Führer und Reichskanzler erhielt von Seiner Majestät König Eduard VIII. nachstehenden telegrafischen Glückwunsch:

„Mit Vergnügen benutze ich den Anlaß Ihres Geburtstages, Herr Reichskanzler, um Ihnen meine herzlichen Grüße verbunden mit meinen besten Wünschen für ihr Glück und Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen. Edward R. I."

Der Führer dankte dem König mit folgendem Telegramm:

„Eure Majestät bitte ich den Ausdruck herzlichen Dankes für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag Eurer Majestät Grüße, die ich aufrichtig erwidere, entgegennehmen zu wollen.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Der König von Italien sandte folgendes Telegramm an den Führer:

„Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Euer Exzellenz zur Wiederkehr Ihres Geburtstages meine aufrichtigen Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Viktorio Emanuele."

Der Führer antwortete dem König von Italien mit folgendem Telegramm:

„An Seine Majestät den König, Rom. Eurer Majestät danke ich aufrichtig für die mir zu meinem Geburtstag übermittelten freundlichen Glückwünsche.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Seine Majestät Boris III., König der Bulgaren sandte ebenfalls einen telegrafischen Glückwunsch, der wie folgt lautete:

„Anläßlich des heutigen Tages sende ich Ihnen, Herr Reichskanzler, meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Boris."

Der Führer antwortete ihm mit nachstehendem Telegramm:

„Eure Majestät bitte ich, meinen aufrichtigen Dank für die freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem Geburtstage entgegenzunehmen.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Ferner ging folgender Glückwunsch des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini ein:

„Zum heutigen Geburtstage empfangen Sie Exzellenz meine besten Glückwünsche, die ich für Ihr Wohlergehen und das Ihres Landes zum Ausdruck bringe. Mussolini."

Ihm dankte der Führer und Reichskanzler telegrafisch wie folgt:

„Eurer Exzellenz danke ich bestens für die freundlichen Wünsche, die Sie anläßlich meines Geburtstages für mich und Deutschland zum Ausdruck bringen und die ich aufrichtig erwidere.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Außerdem erhielt der Führer von Seiner Majestät König Ferdinand von Bulgarien in Koburg sowie von zahlreichen früheren Bundesfürsten Glückwunschtelegramme, die er mit herzlichen Dankesworten telegrafisch erwiderte.

Das deutsche Danzig grüßt den Führer.

Ergreifende Treuekundgebungen.

DNB. Danzig, 20. April. Das festlich geschmückte deutsche Danzig stand während des ganzen Tages völlig im Zeichen des Bekenntnisses zum Führer aller Deutschen. In zahllosen Betrieben wurden bereits am Vormittag Betriebsfeiern abgehalten, desgleichen im Senat, im Polizeipräsidium, im Gericht und bei anderen Behörden. Im Regierungsgebäude sprach Senatspräsident Greiser zu den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Senats. Auch in den Danziger Schulen fanden Feiern statt. Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser übermittelten dem Führer telegraphisch das Treuegelöbnis des deutschen Danzig. Die NSDAP in Danzig veranstaltete in sämtlichen Vororten Massenkundgebungen. In der Messehalle sprach Gauleiter Forster, während Senatspräsident Greiser in seiner Eigenschaft als stellvertretender Gauleiter zum Abschluß eines großen Fackelzuges in dem Vorort Oliva auf einer Kundgebung unter freiem Himmel sprach. Auf allen Feiern kam die Liebe und Treue der Danziger Bevölkerung zum Führer in ergreifender Weise zum Ausdruck.

Das Ausland zum 20. April

Starker Eindruck des 20. April in Paris.

DNB. Paris, 21. April. Die große Militärparade und alle anderen Kundgebungen, die anläßlich des 47. Geburtstages des Führers in Berlin und ganz Deutschland stattgefunden haben, finden auch in der Pariser Presse einen außerordentlich starken Widerhall. Die Berliner Berichterstatter der großen Informationsblätter widmen der Militärparade spaltenlange Artikel, in denen sie die einzelnen Regimenter aufführen, die an dem Führer vorbeimarschierten. Ganz besondere Aufmerksamkeit haben hierbei die Panzerwagen hervorgerufen, die als der Höhepunkt der Parade bezeichnet werden.

Lebhaftes englisches Interesse für die Geburtstagsfeiern des Führers.

DNB. London, 21. April. Die englischen Zeitungen berichten ausführlich über die Festlichkeiten und Paraden, die am Geburtstag des Führers stattgefunden haben. „Daily Telegraph" hebt besonders die hervorragende Disziplin der jungen Soldaten hervor, die kaum sechs Monate Ausbildungszeit hinter sich hätten und einen ausgezeichneten Eindruck machten. Ein Teil der Presse bringt auch gute Bilder vom Führer und den vorbeimarschierenden Truppen.

Aus dem Reich

Der Stabschef zeichnet als erster.

DNB. Berlin, 21. April. Stabschef Viktor Lutze zeichnete sich am Montag früh als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmlokal des Sturmes 10/7 in der Iltis-Straße in Dahlem in die Ehrenliste des Dankopfers der Nation ein.

Und so wie der Stabschef seinen SA-Männern voranging, so werden die SA-Männer ihren deutschen Volksgenossen vorangehen und werden mit ihnen gemeinsam das große Dankeswerk für den Führer schaffen als ein Teil dieses Volkes mit diesem Volke.

Prinz Eugen-Gedenkfeier der Wachtruppe Berlin.

DNB. Berlin, 21. April. Aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Todestages des Prinzen Eugen von Savoyen fand in Gegenwart des Konmmandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, eine Feier der Wachtruppe statt, an der auf Einladung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht der österreichische Militärattache, Oberst Pohl, teilnahm. Nach Verlesung des Erlasses des Reichskriegsministers endete die Feier mit den Spielen der österreichischen und deutschen Nationalhymnen.

Generaloberst von Seeckt 70 Jahre alt.

DNB. Berlin, 21. April. Der hervorragende Heerführer und Schöpfer der Reichswehr, Generaloberst Hans von Seeckt, der erst im August vorigen Jahres sein 50jähriges Militärjubiläum feiern konnte, vollendet am 22. April sein 70. Lebensjahr.

Der Achtzehnerausschuß vertagt sich

DNB. Genf, 21. April. Der Vorsitzende des Achtzehnerausschusses de Vasconcellos hat an die Mitglieder des Ausschusses ein Schreiben gerichtet, indem er folgendes mitteilt:

Nach gründlicher Prüfung der gegenwärtigen politischen Lage und nach Befragung der Mitglieder des Achtzehnerausschusses, die sich zur Zeit in Genf aufhalten, bin ich zu dem Schluß gekommen, daß der gegenwärtige Augenblick nicht den geeigneten Zeitpunkt für eine Zusammenkunft darstellt. Unbeschadet der Bemerkungen, die sie machen könnten, schlage ich vor, den Ausschuß in zeitlicher Nähe der nächsten Ratstagung einzuberufen, es sei denn, daß ein früheres Datum vorgeschlagen wird oder daß ich selbst ein solches für notwendig halten sollte.

Gleichzeitig macht Vasconcellos den Ausschuß auf die Tatsache aufmerksam, daß die neuesten Ziffern über den Handel mit Italien beweisen, daß die Auswirkungen der Sanktionen immer fühlbarer werden. So ist die italienische Einfuhr im Februar 1936 verglichen mit dem gleichen Monat des Jahres 1935 um 14,2 Millionen Golddollar auf 5,8 und die italienische Ausfuhr von 20,2 auf 10,0 Millionen Golddollar zurückgegangen.

Pariser Pressestimmen zur Ratsentschließung.

DNB. Paris, 21. April. Die Genfer Entschließung im italienisch-abessinischen Streitfall wird hier ganz allgemein als der Ausdruck des Mißerfolges der Versöhnungsbemühungen bezeichnet und dementsprechend gewertet. Die Blätter sind zum Teil der Ansicht, daß der Völkerbund wieder einmal seine Unfähigkeit gezeigt habe, den Krieg zu verhindern, und daß eine grundlegende Reform deshalb notwendiger sei als je. Darüber hinaus ist man jedoch grundsätzlich mit dem Ausgang der Beratungen zufrieden, weil eine Verschärfung der Sühnemaßnahmen gegen Italien vermieden worden ist und Frankreich zum mindesten vorläufig nicht mehr zu befürchten braucht, zu neuen Maßnahmen gegen Italien gezwungen zu werden, die die gegenseitige Entfremdung verstärken würden.

Ernste Lage in Palästina

Arabischer Generalstreik proklamiert.

DNB. Jerusalem, 20. April. Von arabischer Seite ist für ganz Palästina der Generalstreik ausgerufen worden. Dieser nach dem syrischen Vorbild durchzuführende Streik soll solange andauern, bis die Mandatsmacht

Der erste Mai

Aufruf Dr. Leys an die Arbeitsfront.

DNB. Berlin, 22. April. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt, wie die Deutsche Arbeitskorrespondenz mitteilt, folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, werktägige und schaffende Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen, freien Reiche. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensäußerung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Naitonen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Natur, der aufsteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit.

Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen.

Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder Sinn und Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerschütterlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Vokes innerlich miterlebst und daß du deines großen Führers würdig geworden bist.

So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft

Heil Hitler!

Dr. Robert Ley.